

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

103 (3.5.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-697843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-697843)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Postgeld 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 3. Anzeigenspreisanschluss Nr. 49.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 103.

Oldenburg, Dienstag, den 3. Mai 1904

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Heute wird in Berlin das Jung Wilhelm-Denkmal enthüllt.

Staatsminister Budde ist vom Kaiser in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

General v. Lindequist ist zum Inspekteur der 3. Armeeinspektion (Hannover) als Nachfolger Waldersee ernannt. Das 18. Armee-corps (Frankfurt) übernimmt Generalleutnant v. Eichhorn.

Die Typhusepidemie bei der Kolonne Glasenapp verläuft jetzt mäßig gelinder.

Die Japaner haben bei der Schlacht am Yalu 28 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet. Der moralische Eindruck ihres Sieges ist groß.

Die Russen haben bei der Räumung von Antung die Stadt in Brand gesetzt.

Die neue Operationsbasis der Russen wird Königswangtsching sein. Außerdem werden am Kiaofluss neue Befestigungen errichtet.

Die oldenburgische Finanzreform.

Von F. R. E.

Cutin, 2. Mai.

In unserem Ministerium wird fleißig gearbeitet: Einem so umfangreichen, schwierigen Werk, wie die Verwaltungs-Verhältnisse zweifellos ist, folgt binnen kurzem eine andere Vorlage von außerordentlicher Tragweite, die oldenburgische Finanzreform.

Bisher nannte man sie die Steuerreform-Vorlage. Man wußte von ihr nur, daß die Regierung zu den von den letzten Landtagen wiederholt gefaßten Beschlüssen in Sachen der bei uns gehobenen Steuern in einer Vorlage Stellung nehmen werde. Heute aber erfährt man, daß es sich noch um die Entscheidung anderer wichtiger Fragen handeln wird, vor allen Dingen um die **Aufhebung der Regierung in Cutin**, um die Angliederung des Fürstentums Lübeck an das Herzogtum Oldenburg.

Das Vorangegangene ist leicht erzählt: Wir hatten vor 10–15 Jahren im Fürstentum Lübeck eine Regierung, von der jede Waise zu sagen wußte, daß sie weise sei. Diese Regierung schwamm förmlich im Ueberflusse; sie hatte für die reichen eingehenden Gelder keine Verwendung. In diesen Jahren, in denen für das Fürstentum Lübeck die Zeit gekommen schien, in welcher es sich die Errungenschaften der Moderne — die man rund um uns herum schon besaß — hätte zu eigen machen können, mußten, in diesen Jahren sah die Regierung ihre Aufgabe darin, sich durch den Nachlaß einer Einkommensteuererhebung, durch Erhebung nur der halben Staatseinkommensteuer, Dank und Anerkennung allfälliger Finanzgenies zu erwerben.

Einige Jahre später trauten sich die Herren dann in den Staaten, schier gabelnd, ob sie das Rechte getroffen hätten. Da traten von allen Seiten große und gewaltig kostspielige Aufgaben an den Staat heran. Mit einer ungeahnten Schnelligkeit — fast über Nacht — entwickelten sich mehrere von der Natur besonders begünstigte Orte des Fürstentums — Cutin, Schwartau, Malente, Wremmühlen, Ugel und die Ostdecker — zu Ausflugs- und Badeorten und zogen einen Strom von Fremden in das Fürstentum, der die Regierung augenscheinlich völlig überforderte. Aus den Offizieren besonders erdachte laut und eindringlich der Ruf nach Staatshilfe, nach Verbindungswegen, die ihnen den Fremdenstrom zuführen könnten, nach Eisenbahnen und Chauffeen. Und da zeigte sich plötzlich, daß die Finanzlage gänzlich so völlig war, wie die Regierung bisher glaubte: zu arbeiten wie die Schneebälle sie ver-langen, kostete es nicht. Es kamen dann aus allen Seiten und von allen Ecken des Fürstentums berechnete Viten und Finanzhilfen seitens des Staates, und die Herren von der Regierung schüttelten beständig die weisen Häupter und sagten: „Wir täten es gerne — aber wir haben's nicht dazu.“ Es wurden Pläne für Kleinbahnen und Chauffeen ausgearbeitet und — in die Ecke gestellt, weil es an den Mitteln fehlte.

In diesem kritischen Moment entschied sich die Regierung endlich für die Erhebung der ganzen Einkommensteuer. Man atmete auf im Lande und trug die Steuererhöhung getrost in der Hoffnung: Nun geht's an! Aber da drängten sich gebieterisch andere Fragen in den Vordergrund, die man nicht mehr zurückstieben konnte, und verlangten das Mehr, das die Steuern brachten. Die Verwaltung und die Rechtspflege wurden teurer. Lange, sehr lange niedergebaltene berechnete Ansprüche ganzer Beamtenkategorien auf Gehaltserhöhung mußten anerkannt werden. Die Lehrer z. B. liefen den Behörden davon. Das Schulgeld wurde einfach aufgehoben (bei den Volksschulen) und auf die Landestafel gelegt. Die Strafrechts- und die Armenpflege forderten alljährlich Summen, deren Aufzehrung kopfzerbrechen verursachten. Dazu

kam noch die Steigerung mancher anderer Ausgabenpositionen, die ich wohl nicht zu nennen brauche. Und ganz zum Schluß kam die Erhöhung der Zivilisten des Großherzogs. Das gab den Rest. Man konnte sich der Erwägung, daß unsere Finanzen allmählich schlecht geworden seien, nicht mehr verschließen. Die Regierung forderte 50 Prozent Aufschlag zur Staatssteuer. Der Landtag sagte: 20 Prozent. Das Land murte — es entstand (ganz aufrichtig gesagt) eine Mißstimmung zwischen Regierenden und Regierten.

Diese Mißstimmung traf im Fürstentum Lübeck in erster Linie die Regierung, die für viele und große Sünden von Amtsvorgängern insgesamt büßen mußte. Seitdem suchte man am Beamtenrat des Fürstentums zu sparen, und im letzten Landtage stellte der Abgeordnete Grim m-Krumpholtz ganz plötzlich und ganz überraschend seinen bekannten Antrag auf Aufhebung der Cutiner Regierung, und es gelang ihm, die Mehrheit der Abgeordneten auf seine Seite zu ziehen. Der größte Teil der Einwohner des Fürstentums Lübeck saß diesen Beschlüssen etwa so auf, daß man im Landtage zu der Erkenntnis der Wahrheit der Cutin regierenden Herren gekommen sei und — indem man die Beamtenstaffel vermindere — die nachfolgenden Herren zu energischerer Arbeit anregen wolle. Es ist begreiflich, daß solches Vorgehen allgemeinen Beifall fand. Im weiteren dachte man nicht, daß man viele nicht.

Und noch ein geht nun der Vorschlag der Staatsregierung, bezu. wozu wird er f. A. gehen? Wenn ich recht unterrichtet bin, dahin, die Selbstständigkeit des Fürstentums Lübeck aufzuheben. Das Fürstentum Lübeck wird eine **Amtshauptmannschaft** des Herzogtums Oldenburg werden. Es wird einen Amtsverband bilden, wie die kommunalen Verbände der Aemter des Herzogtums Oldenburg.

Die Regierung fällt. Die Landestafel wird aufgehoben. Mit einem Worte: Zwischen dem Herzogtum Oldenburg und dem Fürstentum Lübeck soll Untergemeinschaft herrschen.

Es erhebt sich an den ersten Blick, daß es sich hier um eine Frage von enormer Wichtigkeit für beide Landestafeln handelt. Wie sie ausfällt, kann heute niemand sagen. Wie wird sich der Landtag zu der Sache stellen? Damals, als noch die schöne, die goldene Zeit war, als wir nur die halben Steuern hoben, damals freite das Herzogtum gar eifrig um die schöne Braut. Wie's jetzt ist? Ich werde mich hüten, zu prophezeien. Jedenfalls: Eine Liebesheirat wird es nicht werden, sondern nur eine Verbandsheir.

Es wird noch Gelegenheit sein, lang und breit über die Sache zu reden. Nur auf eines möchte ich heute noch hinweisen: Die Stellungnahme des Min. R. E. u. m. muß sich in dieser Frage in jüngerer Zeit gewandelt haben. Noch die Verwaltungsvorlage rechnete mit dem Fortbestehen der Cutiner Regierung. Was diesen Umstand herbeigeführt hat, vermag man heute noch nicht zu erkennen.

Fast möchte man gabeln, ob an der Werbung etwas Wahres ist. Ich glaube jedoch, ihre Nützlichkeit verlohnen zu können. Soviel ist sicher: Die Schaffung eines weiteren Kommunalverbandes für die Gemeinden des Fürstentums Lübeck anstößt den Amtsverbänden des Herzogtums Oldenburg ist schon lange beschlossene Sache gewesen. Darauf deutete ja auch die Stellungnahme des Min. R. E. u. m. Willig zu dem erwähnten Grimmigen Antrage hin.

Die Einweihung der neuen Rheinbrücke.

Mainz, 2. Mai.

Vom schönsten Wetter begünstigt, fand gestern mittag die feierliche Eröffnung der neuen Umgebungsbahn Wombach-Rastel-Bischofsheim mit der feierlichen Einweihung der neuen Rheinbrücke bei Mainz statt. Im Kaiserzelt versammelte sich die große Zahl der geladenen Festteilnehmer. Erschienen waren die Spitzen der Behörden, Kriegsminister von Einem, der Minister der öffentlichen Arbeiten Budde, der Chef des Generalstabes Graf von Schlieffen, der Präsident des Reichseisenbahnrats Dr. Schulz, der hessische Staatsminister Rothe, der hessische Gesandte in Berlin Dr. v. Meißner, der frühere Minister von Meinen, der Provinzdirector Freiherr von Gagern, der Oberpräsident von Windheim, Bischof Dr. Rhein, der Oberbürgermeister von Mainz Dr. Gagner und viele andere. Die Kaiserlichen Majestäten, der Großherzog von Hessen, Reichsfürst Graf Bülow und der kommandierende General von Lindequist traten die Front der Ehrenkompanie ab, wobei der Großherzog die Kaiserin führte. Nachdem die hohen Herrschaften in Kaiserzelt Ausrichtung genommen hatten, trat Minister Budde vor und hielt an den Kaiser und den Großherzog folgende Ansprache:

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät und Eure Königliche Hoheit haben schon die Gnade gehabt, eine neue Bahnlinie zu eröffnen, die im Frieden wie im Kriege von höchster Bedeutung sein wird. Denn die Verbindung von Bischofsheim nach Koblenz mit der neuen Rheinbrücke bildet das bis heute fehlende Schlußglied der rechten

Rheinuferbahn von der Schweiz bis zu den Niederlanden, und der Schienenweg über die hiesige Rheinbrücke mit seiner Fortsetzung über die hiesige Rheinbrücke bildet ein neues Verbindungsglied vom Main und Rheingebiet zur Saar und nach Lothringen. Diese Verkehrsader wird in weiten Landestellen befruchtend auf das Gewerbeleben einwirken. Ganz besonders gilt dies für die blühenden Gebiete am unteren Rhein und Mittelrhein mit den industriereichen Handelsplätzen Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt, Mainz und ihren Nachbarn, deren Verkehrsbeziehungen untereinander ganz wesentlich verbessert werden. Wenn aber Eure Majestät das deutsche Volk zu den Waffen rufen sollten, dann wird die neue Bahnlinie ein gewaltiges Kriegswerkzeug sein, auf dessen hohe Bedeutung Worte zu kurz hingingen hat. Er war es, der bereits im Jahre 1869 die jetzt vollendete Rheinüberbrückung als notwendig bezeichnete; aber ein Menschenalter sollte darüber hingehen, bis der Gedanke durch einheitliches Zusammenwirken des deutschen Reichs und der beiden durch die Eisenbahngemeinschaft eng verbundenen Staaten Preußen und Hessen verwirklicht werden konnte. Nur ist die hiesige Rheinbrücke vollendet, ein solches Denkmal deutschen Gemeinbewußt und deutscher Kunst, geschnitten mit den ehernen Willen Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät und Eurer Königlichen Hoheit des Großherzogs, der erhabenen Schirmherren der Preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft, der erhabenen Kaiserlichen und Königlichen Majestät haben die Gnade gehabt, der neuen Brücke den Namen „Kaiserbrücke“ zu verleihen. Möge das Bauwerk unter diesem Namen im Frieden wie im Kriege dem Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes dienen.

Eine Majestät der Kaiser und Seine Königliche Hoheit der Großherzog, die Allerhöchsten Schirmherren der Preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft, — hurra, hurra, hurra!

Auf diese Ansprache antwortete der Kaiser mit folgenden Worten:

Ich begreife Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus, daß es Ihnen gelungen ist, ein Werk, welches schon von unseren großen Strategen im Einverständnis mit meinen Vorgängern in seiner Bedeutung erkannt wurde, zu erfüllen. Ich freue mich, daß diese neue schöne Brücke der Leistungsfähigkeit deutscher Ingenieur- und Baukunst zu Aus und frommen unseres Volkes vollendet und im Verein errichtet wurde mit seiner königlichen Hoheit dem Herrn Großherzog. Ich wünsche, daß diese neue Brücke in jeder Beziehung den höchsten Erwartungen entspreche. Ich wünsche von Herzen, daß der Friede, der Erwartungen entspreche, daß Industrie und Handel sich entwickeln, auch weiterhin erhalten bleiben möge. Ich bin aber der Überzeugung, daß diese Brücke, wenn sie zu erhöhten Transporten benutzt werden sollte, sich dann vollkommen bewähren wird. Insbesondere aber freue ich mich, daß die Brücke auch in ihrem Neuen eine neue Brücke der großen Stadt wurde, in deren Nähe sie errichtet worden ist, und das in ihrem Neuen den Traditionen der alten deutschen Herrlichkeit Rechnung trägt, mit denen die Geschichte der hiesigen Stadt verknüpft ist. Möge auch der Stadt Mainz diese Brücke in jeder Beziehung zu Stille und zum Segen gereichen.

Hierauf lud Dr. Gagner den Kaiser zur Fahrt auf dem Rhein ein, um die Subsidung der Stadt Mainz entgegenzunehmen. Alsdann besichtigten die hohen Herrschaften die Brücke mit dem Gefolge und begaben sich lebhaft auf den unmittelbaren auf der Brücke liegenden Rheindampfer „Elsa“, der Rhein-Donnerstags-Gesellschaft, während die übrigen Festteilnehmer den Dampfer „Barataria“ bestiegen. Auf dem ersten Dampfer wurden die Standarten des Kaisers und des Großherzogs gehißt, und nun begann die Rhein-fahrt der beiden Dampfer, welche sich zu einer glänzenden Subsidung gestaltete. Die gesamte Garnison, Vereine, Schulen bildeten am Ufer Spalten. Eine vortrefflichste Menschenmenge besetzte dahinter die Ufer, die Balkons und Fenster der Häuser, ja sogar die Dächer. Sämtliche Schiffe auf dem Rhein hatten Paradeausstellung genommen und die reiche Jaggen-schmuck angelegt. Unter Allerhöchsten Befehl ging die Fahrt wieder an der Stadt Mainz vorbei nach Biebrich. Kurz nach 1,30 Uhr langte das Kaiserliche Schiff in Biebrich an. An der Landungsbrücke war dort eine Ehrenkompanie aufgestellt. Hier verließen die Majestäten den Dampfer und führten nach herrlicher Verabschiedung vom Großherzog von Hessen, unter Eskorte einer Schwadron Husaren, nach Wiesbaden.

Anlässlich der Brückeneinweihung wurde dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Budde, vom Kaiser der erbliche Adel verliehen. Der Provinzialdirector der Provinz Rhein-Deffen, Freiherr von Gagern, erhielt den Kronorden zweiter Klasse mit Stern, der kommandierende General des 18. Armee-corps, General v. Lindequist, wurde zum Generalinspekteur der dritten Armeeinspektion in Hannover ernannt und Generalleutnant von Eichhorn erhielt als Nachfolger Lindequists das Kommando des 18. Armee-corps. Generalleutnant Freiherr von Scheele wurde zum Gouverneur des Invalidenhaus in Berlin und Generalleutnant von Boigt, bisher Kommandeur der 14. Division, zum Gouverneur von Mainz ernannt.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Uebergang über den Yalu

wird von den Japanern wie folgt geschildert:

Totio, 2. Mai. Nach fünfzigem Kampfe, in dem der Artillerie die Hauptrolle zufiel, erging heute die vom General Kuroki befehligte Armee den Uebergang über den Yalu. Die Infanterie, die sich in einer Front von vier Meilen aufgestellt hatte, ging ungestört vor und vertrieb die Russen aus Kallentse und von den auf dem rechten Ufer des Jho gelegenen Höhen. Die Japaner umgingen den linken Flügel der russischen Stellung und zwangen in

der heutigen Schlacht die Russen, ihre Stellungen aufzugeben, die diese eingenommen hatten, um dem Vorrücken der Japaner Einhalt zu tun. Die gegenwärtige Stellung der Japaner ist sehr stark. Sie können die Russen zwingen, die in Antung errichteten Verteidigungswerke, sowie andere Punkte stromabwärts aufzugeben. Kuroki begann die Bewegung am Dienstag und nahm die Kurito-Inseln, die zwischen Kinteto und Widschu liegen. Hierbei wurden 25 Mann japanischer Garden verwundet. Die Russen beschoßen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag die japanischen Truppen, die den Fluß überschritten, sowie die japanische Stellung am südlichen Ufer. General Kuroki meldet, daß das Feuer des Feindes, obwohl wirkungslos, doch den Angriffsplan der Japaner störte. Die Russen beschoßen Widschu am Freitag. Die zweite Division, die bestimmt war, als erste den Fluß zu überschreiten, begann Freitag die Russen vom Fluß, gegenüber Suifschina, acht Meilen südlich von Widschu, dem Orte, der für den Uebergang gewählt war, zu verdrängen und nahm die Errichtung einer Pontonbrücke in Angriff. Der Uebergang begann Sonnabend um 3 Uhr morgens. Um 6 Uhr abends desselben Tages hatte die ganze Division am rechten Ufer Stellung genommen, die ihr für die Schlacht angewiesen war. Am Sonntag unterhielten die Russen den ganzen Tag eine heftige Beschießung. Die Verluste der Japaner während des Sonnabends betragen zwei Tote und 27 Verwundete, unter letzteren fünf Offiziere. Mit Geschützen armierte Boote, die vom Geschwader des Admirals Sofoja detachiert waren, stießen auf dem rechten Ufer, unterhalb Antung, auf eine russische Abteilung Infanterie und Artillerie, die nach heftigem Kampfe zurückgedrängt wurde. Die Pontonbrücke über den Fluß unterhalb Widschu war Sonnabend abend völlig hergestellt. Die zweite Division und die Garden begannen sofort den Uebergang und besetzten die hinter Kojan gelegenen Hügel, gegenüber der Stellung der Russen.

Der Uebergang der Truppen währte die ganze Nacht. Sonnabend abend telegraphierte Kuroki dem Generalfstab, daß er beabsichtige, den Feind Sonntag bei Tagesanbruch anzugreifen. Kuroki konzentrierte das Feuer der gesamten Artillerie auf die Stellung der Russen zwischen Kinteto und Kojosha. Die Russen erwiderten das Feuer mit allen Geschützen. Um 7 Uhr wurden die Batterien in Kojosha zum Schweigen gebracht. Eine halbe Stunde später gab General Kuroki Befehl, auf der ganzen Linie vorzugehen. Die japanische Infanterie avancierte im Laufschritt und überschritt den Fluß bis zur Brust im Wasser. Dann begann sie den Ansturm auf die Höhen. Zwischen 8 und 9 Uhr waren die Russen zurückgeworfen. — General Kuroki berichtet ergänzend: Im Laufe des gestrigen Tages leisteten die Russen an zwei Punkten hartnäckigen Widerstand. Die feindlichen Streitkräfte umfassen die ganze dritte Division, zwei Regimenter der sechsten Division, eine Kavalleriebrigade und ungefähr 40 Schnellfeuergeschütze. Wir eroberten 28 Schnellfeuergeschütze, 8 Maschinengewehre, sowie eine große Anzahl Gewehre und viel Munition. Ferner nahmen wir mehr als 20 Offiziere, sowie eine große Anzahl Unteroffiziere und Soldaten gefangen. Ich erwarte, daß die Generale Sakschitsch und Kischalinetsch verwundet sind. — Unsere Verluste betragen ungefähr 700 Mann, die der Russen über 800 Mann.

Ueber die Bedeutung dieses japanischen Sieges

heißt es in der „Köln. Ztg.“:

Am derselben Stelle wie 1894 haben die Japaner den Uebergang über den Fluß erzwingen. Die Russen sind aus ihren Stellungen am rechten Flußufer zurückgegangen und haben Antungshöhe, wo die große Straße nach Peking aus Korea in die Mandschurei tritt, und das südwestlich liegende Antung geräumt. Die Bedeutung des Uebergangs liegt aber weniger auf strategischem oder taktischem, als auf moralischem Gebiet. Der Unternehmungsgeist der japanischen Armee wird durch den Erfolg gehoben. Auch diesmal zeigt der japanische Generalfstab dieselben Eigenschaften, welche er bei den Landungen und Bewegungen in Korea bewies. Grundsätzlich werden alle Einzelheiten für den Schlag, der geführt werden soll, vorbereitet, und bei der Ausführung läuft alles. Auch die Flotte wirkt wieder verständnisvoll mit dem Landheer zusammen. Ihre nachgehenden Kanonen- und Torpedobootbesatzungen den Feind, beschießen seine Stellungen und machen keine Landungsversuche, die ihren Zweck als Scheinmanöver erfüllen. Auf den Schiffen läuft auch aller Wahrscheinlichkeit nach die 12 Zentimeter-Haubitzen herangezogen worden, deren Beförderung zu Lande der schlechte Zustand der Wege verbot. Artilleristisch wird es von großer Bedeutung sein, zu erfahren, welche Wirkung das Stillschwenken gehabt hat.

Weitere Einzelheiten melden folgende Telegramme:
Yokohama, 2. Mai. Admiral Sofoja berichtet, daß am Sonntag die japanischen Torpedoboote „Maga“ und „Uji“ den Fluß so weit wie möglich hinaufzogen und die drückenden Antuschon, Katsan und Sioacan beschoßen. Sie hatten mehrere Feuergefechte mit russischer Artillerie und lehten ohne Verluste zurück. Eine armierte Dampfpumpe hatte ein schweres Geschütz mit russischer Infanterie und Artillerie. Die Stadt Antung ist niedergebrannt. Die Einwohner erzählen, die Russen hätten die Stadt in Brand gesetzt und sich zurückgezogen.

Zientsin, 2. Mai. Russische Ingenieure führen unter Verwendung chinesischer Arbeitskräfte am Diaofluß, drei Meilen von Singanling, Befestigungswerke auf.

Tokio, 2. Mai. (Mitsch.) Das unter dem Befehl des Admirals Kamimura stehende Geschwader traf am 26. April in Genjan ein und konnte infolge der verheerenden Nebels die beabsichtigte Beschießung von Wladivostok nicht ausführen. Als das Geschwader erfuhr, daß der Dampfer „Kishu Maru“ übersällig sei, verließ es am 27. April wieder den Hafen, um das Schiff zu suchen. Es kam wieder bis dicht vor Wladivostok und kehrte dann wegen anbauenden Nebels nach Genjan zurück.

Mukden, 2. Mai. General Kuropatkin ist am 1. Mai vormittags hier eingetroffen.
Baital (Sibirien), 2. Mai. Aus Irkutsk gehen heute die dritte und die vierte sibirische Kasaken-Division über den Baikalsee ab. Diese Divisionen bestehen aus je drei aktiven und sechs Reserve-Regimenten. Die nach dem Kriegsschiffplan beorderte kaukasische Kasaken-Brigade unter dem Kommando des Fürsten Orbellani ist zum Amarsai fertig.

Petersburg, 2. Mai. Das Panzerschiff „Orël“, das seiner Bestimmung entgegengeht, ist

gestern auf der Neva auf Grund geraten. Da die Flottmachung des Panzers sehr schwierig ist, wird man aus Kronstadt den Eisbrecher „Jermak“ hinschicken, der den Schleppern, die bereits bei dem Schiffe beschäftigt sind, behilflich sein soll.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der neue Kreuzer. Prinz Ludwig von Bayern sandte an den Kaiser folgendes Telegramm:

„Welche Dir den glücklichen Stapellauf Deines neuen Kreuzers „München“. Zugleich danke ich Dir eherbietig, mir Gelegenheit gegeben zu haben, als Patre des neuen Schiffes meinem warmen Interesse für die Entwicklung der kaiserlichen Marine erneut Ausdruck verleihen zu können.“

gez. Ludwig.
Der Kaiser antwortete mit nachstehendem Telegramm:

„Für Dein freundliches Telegramm herzlichen Dank. Es ist mir eine besondere Freude, daß Du die Taufe des Kreuzers vollzogen hast, welcher den Namen der schönen Hauptstadt des Bayernlandes trägt. Dein warmes Interesse für die Entwicklung der deutschen Flotte ist mir ein neuer Beweis der vaterländischen Gesinnung, die Süd und Nord verbindet.“

gez. Wilhelm.
— Das Zustandekommen der sogenannten kleinen Finanzreform, der der Stengel, gilt in Reichstags- und Bundesratskreisen für gesichert. Wenigstens in der Form, in welcher die Untergrenzen des Konzepts des Reichshaushaltsvertrages unterliegt.

Dr. Friedrich Hamacher, der Senior der nationalliberalen Partei, feierte am Sonntag seinen 80. Geburtstag. Er wurde am 1. Mai 1824 in Effen geboren und widmete sich dem Justizdienst. 1850 wurde er auf Anweisung des Justizministers Simons aus diesem entlassen, weil er an der politischen Bewegung des Jahres 1848 sich beteiligt hatte. Es wurde sogar eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet, die aber mit seiner Freisprechung endete. Immerhin genügte der begründete Verdacht des Liberalismus in jener Zeit schon, um ihn für den preussischen Staatsdienst auszuscheiden. Hamacher wandte sich daher der Industrie zu, um deren Förderung, speziell der Bergwerksindustrie in Rheinland-Westfalen, er sich große Verdienste erworben hat. Zugleich betätigte er auch weiterhin sein politisches Interesse, und seit 1863 hat er dem preussischen Abgeordnetenhaus, seit 1868 dem Reichstage bis zum Jahre 1898 mit geringen Unterbrechungen angehört. Er war einer der Mitbegründer und einer der tätigen Führer der nationalliberalen Partei, in welcher er als reberische Kraft, namentlich als hervorragender Sachkenner in wirtschaftlichen Fragen geschätzt war. Hamacher ist immer ein wirklicher Liberaler geblieben; die Rechtsentwicklung der nationalliberalen Partei ist ihm sicherlich sehr unwillkommen gewesen. Geachtet und geschätzt von Freunden und Gegnern, geniest er in voller Frische die Ruhe des Alters. An seinem Geburtstag wurden ihm von allen Seiten warme Glückwünsche dargebracht.

In die Reichstagskommission für Beratung der Börjennovelle sind von den Abteilungen entandt: die Konservativen Ranis, Schwerin und Dröcher; von der Reichspartei Gamp; vom Zentrum Stöcker, Bursage, Spahn, Schwager-Vippstadt; von den Welsen Kolschorn; von den Polen Chlapowski; von den Nationalliberalen Rasche, Semmler, Hagemann; von der Freiwirtschaftlichen Vereinigung Mommien; von der Freiwirtschaftlichen Volksp. Kampf; von den Antimilitaristen Graf Reventlow; von den Sozialdemokraten Bernstein, Singer, Schmidt-Berlin, David. — Zum Vorstehenden wurde Abg. Rasche gewählt, zum Stellvertreter Kampf, zu Schriftführern Bursage (J.), Hagemann (natl.). Dr. David (Soz.) berufen.

Ausland.

Griechenland.
Athen, 2. Mai. Die Worte teilte dem griechischen Gesandten den Bericht des Balis von Smyrna mit, welcher die ganze Verantwortlichkeit für den Zusammenstoß den griechischen Konsulnbeamten aufbürdet. — Falls die Worte genügt sein sollte, diese Auffassung zu der ichgen zu machen, würde nach der hier bestehenden Annahme die Lage sehr bekannt werden. Der Ministerpräsident Theotokis hat gestern abend dem König über die Angelegenheit Vortrag gehalten. Der Balis von Smyrna ließ die am jüngsten Zwischenfall beteiligten Angestellten des griechischen Konsulats als Angeklündigte vor den Untersuchungsrichtern laden.

Frankreich.
Paris, 2. Mai. Die Vorgenblätter verzeichnen nach den bisherigen Resultaten der Gemeinderatswahlen einen Sieg der Republikaner. Im Departement Doubs gewonnen die Republikaner in 40 Gemeinden; in Yvon wurden 89 Gemeinderäte gewählt, von denen 37 den Radikalsocialisten und 2 den Liberalen angehören. In Morisse ist die sozialistische Liste mit über 1000 Stimmen Mehrheit gegen die liberale gewählt worden. Im Nordparlament siegen die Republikaner und gewonnen eine Anzahl Sitze. In Lille kommt es zu einer Stichwahl zwischen Kollektivisten und Radikal-Socialisten. Im Roubaix und Douroing haben die Sozialisten die Mehrheit erlangt. — „L'antenne“ schreibt über die gestrigen Wahlen: Die Ereignisse werden in ganz Frankreich mit großer Freude begrüßt werden, besonders da die Republikaner im Pariser Gemeinderat aller Wahrscheinlichkeit nach wieder die Majorität erlangen werden. „Aurore“ glaubt, daß wie vor 4 Jahren die Sozialisten wieder die Sieger sein werden. „Matel“ verzeichnet das Ergeb. der Pariser Wahlen als einen glänzenden Sieg der Republikaner.

Vom Herero-Aufstand.

Ueber die neuen Verstärkungen für Südafrika werden allerlei Fabeln genannt. Im Reichstage erzählt man von 2000 Mann, das „Berl. Tagebl.“ erzählt, daß demnächst 1500 Mann mit zwei Batterien Feldgeschützen abgehen. Doch dürfte die „Tagesztg.“ Recht haben mit der Behauptung, daß feste Beschlüsse über die Stärke des Transports noch nicht gefaßt sind. Immerhin, so können wir hinzufügen, wird nach den sehr umfangreichen, mit größter Fleißigkeit durchgeführten Vorbereitungen auf ein sehr erhebliches Truppen-Aufgebot gerechnet werden müssen, so daß wohl die höhere Zahl das größere Maß von Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Sicher ist vorläufig, daß Gouverneur Deutwein im Besitz des Oberbefehls bleibt. Ursprünglich sollen Verhandlungen mit mehreren der Generalität angehörigen Offizieren wegen des Oberbefehls gepflogen worden sein, so z. B. mit Generalleutnant v. Gahl. Der Kaiser hat indes sich für die weitere Betrauung Deutweins mit der Leitung der Operationen entschieden. In Kreisen, die die Kolonie kennen, ist man, nach dem Gen. Blatte überzeugt, daß der Ausfall der Herero nicht so bald niedergeschlagen sein wird, wie Oberst Dürr neuerlich antündigte. Man macht sich darauf gefaßt, daß die Niederwerfung des Aufstandes noch ein ganzes Jahr dauern kann, und man würde es als außerordentlich günstig ansehen, wenn es gelänge, der Herero bereits binnen einem halben Jahre Herr zu werden.

Dem „S. L.“ wird von seinem Kriegsberichterstatter aus dem Bivouac in Etighana am 28. April gemeldet: Wenn auch die Typhus-Erkrankungen noch nicht zum Stillstand gekommen sind, nahmen sie in den letzten Tagen dank der hier gegebenen besseren Gelegenheit zur Ueberbringung der Kranken und der größeren Ruhe doch einen günstigen Verlauf. Zur Zeit liegen von der Stationierung in Windhof 40 und hier 45 Typhuskranken. Der Staatsarzt Dr. Wiemann erweiterte das hierige Lazarett auf 60 Betten. Ein bei den Herero bis zum 6. April festgehaltenen Missionar ergriffte, die Herero seien über die ihnen am 3. April bei Otaharu vom Detachement Glanapp zugefügten schweren Verluste sehr niedergeschlagen gewesen.

Neben dem Typhus, der in Südafrika ausgebrochen ist, zeigt sich auch die Malaria wieder in schlimmer Form. Zu gleicher Zeit kommt die Malaria, die auch in Transvaal zu Barbarta die Malaria in äußerst heftiger Weise ausgebreitet ist, nach anderen weitgreifende Ursachen für das Ausbreiten der Malaria vorhanden zu sein.

Unpolitisches.

Berlin, 2. Mai. Der heute begonnene Prozeß gegen die Direktoren der Commerzbank, Schulz und Komeit, ist gleich nach der Eröffnung am morgen vertagt und beschlossen worden, den Kreisrat in Straßburg zu beauftragen, den mitangeklagten, nicht erschienenen Stadbaupinspektor a. D. Paniel zu untersuchen, ob derselbe verhandlungsfähig sei, oder wann derselbe wiederberufen ist.

Die auf Waldhügel gelegene Familiengruft des Rittergutsbesizers v. Naumann in Wilsdorf bei Spottau wurde nach dem „M.“ nachts erbrochen. Sämtliche Gräber wurden getrümmert, die Leichen herausgerissen und teilweise geschändet. Die Täter sind noch unbekannt.

Der Leutnant Graf Deym von Stritzke hat sich nach dem „B. Z.“ in Jena infolge schwerer, langer Krankheit erschossen.

Die erste Studentin der protestantischen Theologie ist am Sonnabend an der Universität Heidelberg eingeschrieben worden.

Der Leipziger Anatom Prof. Wilhelm His ist in der Nacht vom Sonntag im Alter von 73 Jahren verstorben.

Auf dem Friedhofe in Karlsruhe ist mit einem Kosten-aufwand von 66,000 Mk. ein Krematorium errichtet worden. Das Gebäude verdankt seine Entstehung dem Vorhaben des Karlsruher Feuerbestattungsvereins; die Ausführung geschah durch die Stadt Karlsruhe, die auch den Betrieb der Anlage übernimmt. Der Verbrennungsofen wird seit Ende vorigen Monats benutzt.

Der Schnellzug Basel—Paris fuhr gestern nachmittag auf dem Gleisübergang ummeist Douvres-Lafayette ein Automobil über, in dem sich sechs Personen befanden, die sämtlich getötet wurden.

Vom Vorden, 1. Mai. Trotz der ungünstigen Witterung (Nebel und Regen) hatten sich ungefähr 400 Festteilnehmer zu einer würdigen Feier der Wapurgisnacht zusammengefunden. Die beiden großen unteren Säle des Vordenhotels waren mit Herren und Damen dicht belegt. Sämtliche Gäste wurden mit Gegen- und Tausch-Gästen, sowie mit Polonaisen, Walzern und Beilen ausgetanzt, und vergnügten sich bei den Klängen einer Musikkapelle auf das großartige. Außerdem waren noch 200 Personen erschienen, welche im oberen großen Speisesaal bewirtet wurden. Um 12 Uhr nachts fand mit Musik und brennenden Fackeln der Umzug nach der Taufelsanzel statt, woselbst Masspato, in Begleitung seiner Großmutter, die Rede hielt. Nach Abklingen eines bengalischen Feuerwerks bewegte sich der ganze Zug unter den Klängen des Liedes „Der Mai ist gekommen“ wieder in das Vordenhotel zurück. Dort amüsierte sich die Gesellschaft beim Tanze und fröhlichen. Jedem bis 5 Uhr früh. In äußerst angeregter Stimmung blieb ein Teil der Gäste bis zum ersten Morgenstrahl zunehmen. Auch aus Oldenburg nahmen einige Herren an der Feier teil.

Schwerin, 2. Mai. Die Königin der Niederlande erfuhr die Großherzogin Marie, wegen Krankheit des Prinzen Heinrich der Niederlande sofort nach Holland zu kommen. Die Großherzogin reiste gestern ab.

Würzburg, 2. Mai. Während eines heftigen Gewitters fuhr heute ein Blitz in die Gartenlaube eines Wirtschafts-gartens, in der acht Studenten saßen. Einer der Studenten, Dr. André, der Sohn eines Weinigungsbesizers in Neustadt a. d. Saale, wurde getötet, ein anderer, Freiherr v. Schindinger, der Sohn eines Majors in München, wurde gelähmt. Die übrigen Studenten wurden betäubt und erlitten leichte Brandwunden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist mit genauer Cautelanzeige gefaßt. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse sind nicht mitzuteilen.

* Oldenburg, 2. Mai.

* Der Singverein beschloß gestern abend, gegen Ende des Sommers ein Sommerfest abzuhalten. Gefungen wird dazu u. a. „Gillings Tochter“ von Gade. Auch ist die Ausführung eines Singspiels ins Auge gefaßt. Im nächsten Winter sollen Jungsins „Schöpfung“ und Beethoven's „Fideles“ (ganz) aufgeführt werden.

* Ein Bild von Ludwig Hef, dem Solisten des letzten Singvereinskonzerts, der mit seinen wundervollen Vokalnoten Linden den tiefsten Einbruch bei allen Hören hinterließ, hat Marie Stein in einer Pastellmalerei geschaffen, die gestern in der Friedrichsden Kunsthandlung zur Schau steht.

* Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten

Herren-Anzüge

20 24 28 32 36 40 44 48 Mk.

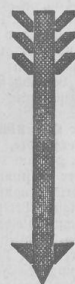
Herren=Paletots

15 18 21 24 27 30 33 36 39 Mk.

Knaben=Anzüge

2 2.50 3 3.50 4 5 6 7 8 10 bis 18 Mk.

Neuheiten in
ganz hervorragend
reichhaltiger Auswahl!



Eigenschaften:

Für Anfertigung nach Mass
eigene Schneiderei im Zentral-
Hause Geestemünde.

Geestemünde Lehe Bremerhaven

Oldenburg, Langestr. 53.

Brillanter Sitz!

Prachtvolle Stoffe!

Prima Zutaten!

Siegmund Oss junior.

Abbildung: Anzug u. Hose als Beispiel; in den Einzelheiten: S. Preisleg., Besatzungsdruck und -nähten: S. Oss, Oldenburg

1. Beilage

in Nr. 103 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 3. Mai 1904

Wodenschätze der Lüneburger Heide

Braune Heide, mit Wacholderbüschen überfracht, und düsterer Kiefernwald, untermischt mit heiteren Birken, das ist das Kleid der Lüneburger Heide, in dem sie uns empfing, als wir von Verden her, der Landstraße am rechten Ufer folgend, ihre langgestreckten Höhenzüge kreuzten. Es ist eine Landschaft voll malerischer Reize, aber farg gegen den Ackerbauer, der hier eine Wohnstätte errichtet hat, um der heimatischen Scholle in harter Arbeit Nahrung für Mensch und Vieh abzugewinnen. Wahrlich, es mußte ein ausdauerndes, zähes Geschlecht auf solchem Boden erwachsen, und es ist kein Zufall, daß hier im Herzen Niederdeutschens altgermanischer Götterglaube, alte Bauart der Häuser, alte Sitten und Gebräuche und in der Weizel — das Weistum sich am längsten erhalten konnten.

Karg nach außen, reich im Innern, das ist das Wesen des Niederfachs, das ist auch der Charakter der Heide; denn der Boden, der an der Oberfläche so mager und arm erscheint, birgt in seiner Tiefe Schätze, die zum Teil erst jetzt nach und nach erschlossen werden.

Zwischen Verden und Walsrode schon trafen wir auf unsere Ferienfahrt durch die Heide ein Mergellager an. In einem Rängstale zwischen zwei Höhenrücken, wie wir sie ganz ähnlich auf der Delmenhorster Heide finden, hatte man einen Moorstümpel mittels einer Lokomobile leer gepumpt, die Moorflut abgegraben und dann $\frac{1}{2}$ —1 Meter Mergel mit Gelbbraunem Gerüst, zum Teil in Blättern sich abblühend, nach an Kalk, d. h. an zerfallenen Muscheln und Schnecken, schenkte. Einige Schneckengehäuse sowie Blattabdrücke waren noch wohl erhalten, und alles ließ darauf schließen, daß wir es hier mit einer Schichtenabfolge auf dem Grunde eines kleinen Sees zu tun hatten, das ursprünglich von einem flachen See bedeckt, später verpumpt und ausgetrocknet. Etliche tausend Kubikmeter Mergel konnte man zusammengefahren haben, und überall trafen wir unterwegs Landleute, die von dort Mergel zur Verfertigung ihrer Acker mit Pferde- oder Kuppelspann geholt hatten.

Ein Teil der ausgehobenen Erdbasse war feinstkörnig locker und leicht und nach dem Trocknen freibeweglich; es war allem Anschein nach Kieselgur oder Bergmergel, auch eine Schichtenabfolge, die in der Lüneburger Heide in großen Lagern vorkommt, z. B. bei Hülse unweit Soltau und bei Unterlitz zwischen Celle und Hildesheim.

Die Kieselgur, fälschlich auch Infusorienerde genannt, besteht aus den Kieselpanzern der mikroskopisch kleinen Ektalolen oder Diatomeen, deren organische Stoffe verwittert sind. Aus unendlich vielen Hohlformen gebildet, besitzt diese leichte, wie Mehl sich anfühlende Masse eine große Aufsaugungsfähigkeit und findet deshalb in der Industrie vielfache Verwendung. Weisseiererde ergibt sie, mit Nitroglycerin getränkt, Dynamit, mit Karbolsäure getränkt, ein vorzügliches Desinfektionsmittel in Arbeits- und Krankenzimmern oder zur Sterilisation von Schimmel- und Hauszwamm in feuchten Räumen. Diese dient das Bergmergel als Pulver für Metall und Glas, verfeinert und geformt gibt es feine Schleifsteine. Als schlechter Wärmeleiter wird es zur Wandfüllung für feuerfeste und Gipsdränke benutzt, und in neuerer Zeit findet man auch sehr leistungsfähige Filter mit Anwendung von Kieselgur her.

Mergel und Kieselgur gehören hier den oberen, jüngeren Schichten, dem Diluvium oder gar dem Alluvium an; aber noch wertvollere Schätze birgt die Heide tiefer im Erdinneren: Salz und Oel. Schon jahundertlang verjagt uns Lüneburg mit Kochsalz, aus hochprozentiger Sole gewonnen, die einen mächtigen Steinsalzlagern in der Tiefe entkam. In jüngster Zeit ist nun ein neues, der Erde angehörendes Salz- lager von großer Mächtigkeit südlich von der Aller erhoben

worden. Die Petroleum- und Kalibohrgesellschaft „Prinz Albrecht“ hat hier vor drei bis vier Jahren in der Gemarkung von Oldau vier Tiefbohrungen vorgenommen, von denen die dritte bis 568 Mtr., die vierte bis 1613 Mtr. fortgeführt wurde.

Im 3. Bohrloch stieß man bei 735 Mtr. auf Gips, den seit Begleiter des Steinsalzes, bei 132 Mtr. auf Steinsalz; von 189—266 Mtr. Tiefe folgte Kalibohrsalz, dann immer Sand, Kies und Ton, bei 104 Mtr. tödliches, bei 110 Mtr. man wieder Steinsalz, und das massive Steinsalz, das ein einer Tiefe von 1576 Mtr., nur von 562,5 bis 585 Mtr. und von 692,2 bis 697 Mtr. von Kalibohrsalzen unterbrochen. Nachdem als das Liegende des ungeheuren Salzlagers Anhydrit und brauner Schieferletten festgestellt war, gab der Leiter der Arbeiten, Ingenieur Humann aus Halle, bei 1618 Mtr. Tiefe das Bohren auf. Er hatte die letzten 250 Mtr. aus rein wissenschaftlichem Interesse auf eigene Kosten ausgeführt und hierbei auch höchst interessante Wärmemessungen im Erdinnern angestellt. Bei 1600 Mtr. Tiefe ergab sich eine Wärme von $+45,99^{\circ}\text{C}$, während gleichzeitig das Thermometer an der Erdoberfläche -3°C anzeigte. Für die Ausbeutung dieser riesigen Salzmasse würden in erster Linie die Kalisalze in Betracht kommen, die — früher als Abraumfalle gegenüber dem Steinsalz gering geachtet, — jetzt durch mannigfache Verwendung in der chemischen Industrie und als Düngemittel einen höheren Wert als jenes erlangt haben und eins der wichtigsten Ausfuhrprodukte Deutschlands sind.

Soweit die weiteren Probebohrungen erkennen lassen, hat das Kalialager auf eine Länge von 1500 Meter eine Mächtigkeit von durchschnittlich 50 Meter. Nimmt man, um Uebersichtlichkeit zu vermeiden, auch nur die halbe Länge, 750 Meter, an, so würde es 54 Millionen Doppelzentner Kalisalze liefern können, das macht 50 Jahre hindurch täglich 33 Doppelzentner von je 10,000 Kilogramm, und dabei wäre das in Nebenbetriebe gewonnene Steinsalz noch gar nicht in Anschlag gebracht. Freilich wird in den oberen Schichten das von allen Seiten eindringende Wasser große Schwierigkeiten bereiten und die Niederbringung eines Hohlbohrers aus Stahl verwendet, der an seiner kreisförmigen Schneide mit 20 Diamanten besetzt war und durch stoßende und drehende Bewegung mittels Maschinenkraft Salzylinder von ca. 10 cm Durchmesser aussticht. Es heißt, daß man in nächster Zeit mit der Ausbeutung des Kalialagers beginnen will. Wenn die technischen Schwierigkeiten nicht gar zu groß sind, so ist an einem günstigen Erfolge nicht zu zweifeln, denn das dortige Kalialager hat einen hohen Gehalt an Chlorkalium (durchschnittlich 16,25%), die schiffbare Aller und die neu angelegte Bahn Schwarmstedt-Celle sind in nächster Nähe, das geförderte Material ist somit leicht und billig nach den Absatzplätzen Bremen und Hamburg zu schaffen; also auch die Lage für den Weltmarkt ist günstig. (Ein 2. Artikel folgt.)

Eröffnung und Enthüllung.

Düsseldorf, 2. Mai. Der Kronprinz traf gestern früh, kurz nach 8,30 Uhr, hier ein und fuhr vom Bahnhof sofort nach der Gartenbau- und Kunst-

ausstellung, wo sich bereits die Minister Freiherr v. Rheinbaben und Dr. Studt, die Oberpräsidenten Kaiser und Freiherr v. d. Recke, Oberbürgermeister Dr. Marx und viele andere hervorragende Persönlichkeiten eingefunden hatten. Professor Friedrich Roeder hielt die Eröffnungsgrede, in welcher er der Ausstellung von 1902 gedachte und auf das lebhafteste Interesse des Kaisers für die jetzige Ausstellung hinwies. Nachdem Professor Roeder mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen, sprach Prof. Clemen über die Entwicklung der Kunst, insbesondere der westdeutschen; Redner schloß mit einem Hoch auf den Protektor der Ausstellung, Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen. Der Kronprinz eröffnete darauf die Ausstellung mit folgenden Worten:

„Inmich spreche ich meinen herzlichsten Dank aus für die freundlichen Worte der beiden Herren Redner. Vor zwei Jahren war es mir vergönnt, an derselben Stelle, an der ich jetzt stehe, die Ausstellung der Industrie und Kunst zu eröffnen; der glänzende Verlauf und der glückliche Erfolg, der diese Ausstellung ausgezeichnet hat, mögen ein gutes Omen für die jetzige Ausstellung sein. Ich bin überzeugt, daß die Ausstellung der Kunst und des Gewerbes von großem Erfolg sein und einen guten Schritt vorwärts in der Entwicklung der Stadt Düsseldorf bedeuten wird.“

Der Kronprinz sprach dann den Schöpfern der Ausstellung seinen Dank aus und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Kurz nach 1,30 Uhr trat der Kronprinz die Rückreise nach Potsdam an.

Strasbourg, 2. Mai. Das auf dem Universitätsplatz errichtete Denkmal des jungen Goethe, dessen Kosten durch Sammlungen im deutschen Reich und Spenden aus dem Auslande aufgebracht worden sind, ein Werk von Ernst Baegemann-Berlin, ist gestern vormittag in Anwesenheit des Kaiserlichen Statthalters Fürsten zu Hohenlohe-Schillingen, des Staatssekretärs v. Koeller, der Spitzen sämtlicher Behörden, der Vertreter der Universität und Studentenschaft und unter starker Teilnahme der Bevölkerung bei schönstem Wetter enthüllt worden. Unterstaatssekretär von Schraut, der feierlich die Anrede zum Denkmal gegeben hatte, übergab in gebührender Weise das Denkmal an Oberbürgermeister Dr. Bach.

Deutscher Reichstag.

81. Sitzung.

Berlin, 2. Mai.

Die zweite Beratung des Etats wird fortgesetzt bei dem Spezialetat Zölle und Verbrauchssteuer.

Bei den Zöllen hat die Kommission den Einnahme-Voranschlag um 20 Millionen Mark erhöht, ebenso bei der Zuckerssteuer um 10 Millionen, bei der Brauwein-Weinsteuergesetz um 2 Millionen.

Abg. Hug (Centr.) bedauert, daß der Veredelungsverkehr an der badisch-schweizerischen Grenze mit Papierwaren infolge Kündigung desselben seitens der Schweiz seit Anfang 1902 aufgehört hat.

Schatzsekretär v. Stengel bemerkt, es sei eine Revision des Zollvereinsgesetzes beabsichtigt und werde dieselbe tunlichst beschleunigt werden. Dabei werde auch eine Regelung des Veredelungsverkehrs erfolgen.

Abg. Baasche (natl.) weist darauf hin, wie die Budgetkommission, um die Zufuhrlücken zu schließen, einmal die oben erwähnten Erhöhungen von Staatsgälden bei den Einnahmen vorgenommen, außerdem aber die Materialbeiträge erhöht habe. Für die Einzelstaaten sei letzteres, die Zahlung von 40 Millionen statt nur 24 Millionen ungedeckter Materialbeiträge, doch nicht ganz unbedeutend. In den Einzelstaaten werde das Bedürfnis hervorgerufen. Er behalte sich vor, um das zu vermeiden, bei der dritten Lesung noch weitere Erhöhungen der Einnahmebeiträge vorzuschlagen.

Abg. v. Kardorff kann sich seinerzeit nicht für einen Antrag entschließen, und zwar, weil er bei dem Bundesrat jede Tätigkeit vermisst hat, um die Handelsverträge zu kündigen.

Schatzsekretär v. Stengel vermag sich auf die Anregung des Abg. Baasche wegen noch weiterer Erhöhung der Staatsgälden für die Einnahmen heute nicht mehr zu äußern. Was den Vorwurf des Redners gegen die verbündeten Regierungen anlangt, daß sie das Handelsvertragsverbot nicht förderten, so müsse er dies nachdrücklich zurückweisen.

Abg. Speck (Centr.) bedauert, daß im Jahre 1902 sein Antrag, daß der Zolltarif am 1. Januar 1905 in Kraft treten solle, nicht angenommen wurde. Wäre dies geschehen, so hätten die Handelsvertragsverhandlungen mit viel mehr Nachdruck geführt werden können. Für den Antrag Baasche könne er die Unterstützung seiner Freunde nicht in Aussicht stellen.

Schatzsekretär v. Stengel weist einen Vorwurf des Redners zurück, als ob der Bundesrat nicht eifrig genug seine Ausgaben freigebe.

Sächsischer Bevollmächtigter Graf Hohenhausen stimmt dem Schatzsekretär zu in der Zurückweisung des Vorwurfs, den Kardorff gegen den Bundesrat erhoben. Ferner wendet er sich gegen den Beschluß der Budgetkommission, die Zufuhrlücken zum Verschmelzen zu bringen durch Erhöhung der ungedeckten Materialbeiträge.

Abg. Baasche (natl.) bedauert das ablehnende Verhalten des Abg. Kardorff gegenüber seinen für die dritte Lesung angekündigten Vorschläge und tritt für diesen nochmals ein.

Abg. Baasche (natl.) kann diesem Vorschläge ebenfalls nicht zustimmen insofern als die von Baasche gewünschten weiteren Erhöhungen der Einnahmebeiträge doch etwas willkürlich sind. Und früher hat ja auch der Bundesrat stets Widerspruch gegen solche Erhöhungen von Staatsgälden erhoben. Weiter polemisiert Redner gegen die Kardorffschen Ausführungen. Wie schwierig die Handelsverträge seien, zeigen doch die tatsächlichen Vorgänge.

Abg. David (Soz.) bezieht, gegen Kardorff polemisierend, daß Deutschland seinen Bedarf an Lebensmitteln decken könne; die Zölle seien nur dazu angetan, die Zahlungsmittel zu verteuern.

Abg. Kardorff erwidert dem Schatzsekretär, wenn der Bundesrat etwas aus den Reichstagsangelegenheiten und ihm bei-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Alter und Langlebigkeit. Professor Reichnoff vom Kaiser-Wilhelm-Institut hat in einem neuen Werk seine Anschauungen über die Veränderungen zusammengefaßt, die der menschliche Körper im hohen Alter erleidet. Er bezeichnet sie in Kürze als „eine Verkümmern der wertvolleren und spezifischeren Zellen der Gewebe und deren Erregung durch überdauernde, nutzlose Bindewebe“. Er teilt die Ansicht mit, daß derzufolge einige der einfacheren Gewebe, wie die der äußeren Haut und der Schleimhäute, überhaupt nicht „altern“, während die mehr für sich entwickelten Zellen, namentlich die des Gehirns, der Leber, der Nieren, eigentlich zerstört und verdrängt werden, zunächst durch ein einwandernde Zellen, dann durch ein Bindewebe, ebenfalls aber durch Elemente, die eine Aufrechterhaltung der Tätigkeit dieser wichtigen Organe nicht leisten können. Der Verlust an Lebenskraft im Alter ist also tatsächlich ein fortschreitender Verlust von Zellen in der zur Erhaltung des Lebens unerlässlichen Organen, die nach und nach verdrängt und unbrauchbar werden. Man könnte den Vorgang des Alters auch verstehen als den vergeblichen Kampf der höheren, wertvolleren Gewebe unseres Körpers gegen die niederen, nichtnutzigen, nicht aber als ein allgemeines Verlangen aller Zellen des Körpers zusammen. Die Begründung der Frage, wie der Mensch seine edleren Teile in diesem Kampf wirksamer unterstützen könnte, nennt Reichnoff eine der größten Aufgaben der Wissenschaft kommenden Zeiten.

— Europäische Besucher der Weltausstellung in St. Louis. Die „Brooklyn Standard Union“ meldet: Die Zahl der europäischen Besucher, welche zur Weltausstellung nach St. Louis kommen, wird bedeutend größer sein als die, welche sich im Jahre 1893 zur Weltausstellung in Chicago einfand. Bei den europäischen Dampfergesellschaften, welche den Verkehr mit Nordamerika unterhalten, sind jetzt schon mehr Plätze für die nächsten Monate belegt, als europäische Besucher 1893 in Chicago waren. Besonders stark wird der Besuch in St. Louis aus Deutschland sein. Mit berechtigtem Stolz kann Deutschland auf die hervorragenden Leistungen blicken,

die es auf der Weltausstellung in St. Louis vorführt, mit Entzücken und Freude aber werden die Deutschen das imposante Gebäude sehen, das ihre Regierung auf dem höchsten Punkte des Weltausstellungsplatzes errichtet hat und das für die ganze Weltausstellung beherbergt.

— „Anderer Leute Geld.“ Das „Daily Mail Yearbook 1904“ gibt einige Fälle von englischen Privatvermögen, die durch die Todesfälle des Jahres 1903, bei denen ja genaue Vermögensangaben veröffentlicht wurden, publik geworden sind. Um nicht zuviel mit fremden Millionen zu wirtschaften, behalten wir die Pfundrechnung bei, es kann ja jeder Leser mit 20 multiplizieren und sich das also vorstellen, dabei beschränken wir uns auf die Angaben der größten englischen publizierten Verzeichnisse. Fünf Leute haben, die mehr als eine Millionen Pfund Sterling besaßen; die Gräfin Mrs. Hall, Sir George Montefiore und der Bankier Raphael hatten nur ungefähr die Million, der Colonel de Calmont hat zwei, allerdings nicht seine Oberpfennigen verdiente Millionen, der Goldhändler Samuel Lewis 2,672,658 Pfund St. hinterlassen. Der letztere hat eine große sozialpolitische Tat getan: er lent to the poor and gave to the poor, das heißt er hat seine Geldstätte nur mit den allerreichsten Zinsen gemacht und alles mögliche Stiftungen vernachlässigt. Das Durchschnittsalter, das jene Pfundsmillionäre erreichten, ist nur 64 Jahre. Mrs. Hall war eine der wenigen Angehörigen des zarteren Geschlechts, die bis jetzt in England über solche große Summen frei verfügen konnten. Es folgen zwölf Erblasse zwischen 500,000 Pfund St. und 1,000,000 Pfund St. An der Spitze markiert der „Knipschenfabrikant“ Samuel Palmer, 82 Jahre alt, mit 973,741 Pfund St., ein gefundenes Geschick; die zwölf zusammen hatten es auf etwa 9,000,000 Pfund St. gebracht. Unter denjenigen, die 300,000 Pfund St. bis 500,000 Pfund St. besaßen, sind bereits 26 genannt; zusammen hatten sie 10,000,000 Pfund St. Der Gesundheitszustand der im Jahre 1903 aus dem Leben geschiedenen Millionäre war nicht so gut als jener der 1902 gestorbenen. 1902 war das Durchschnittsalter 71 Jahre, 1903 nur 68. Die Altersangaben beweisen, daß das Millionärsein nicht gerade zu den ungesundesten Handlungen gehört.

Uhren-Ausverkauf

wegen Fortzugs von Oldenburg zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
G. Märtens, Innerer Damm 4.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Handwerkslehrlinge, welche ihre rechtzeitige Anmeldung zur Gewerbeschule versäumt haben, können noch aufgenommen werden, wenn sie sich Donnerstag, den 5. Mai, abends zwischen 6 und 7 Uhr, oder spätestens Sonntag, den 8. Mai, vormittags zwischen 8 und 10 Uhr, im Gebäude der Stadtknabenschule am Waisenplatz einfinden.

Nachlass-Auktion.

Am Freitag, den 6. d. Mts., nachmittags 2 Uhr beginnend, werde ich die Nachlasssache der verstorbenen Frau Justizrat Drost hier, in dem neben der Barbara gelegenen Wärenden Hause, Waisenplatz 3, öffentl. meistb. gegen bare Zahlung verkaufen, insbesondere:

1 mahagoni Galeriekrant, 1 do. Gedächtnis, 1 do. runden Tisch, 1 do. Spiegel, 1 do. Spieltisch, 1 do. Blumenstisch, 1 Sofa, 2 Stühle, 4 Koffertische, 1 gepolst. Lehnstuhl, 1 Uhr mit Säulen, 1 Pendule, 1 sehr gut erh. vollst. Bett mit Bettwäsche, Stepp- und Bettdecke, 1 Bettstelle mit Rahmen und Pferdehaarunterlage, 1 Teppich, 1 eiserne Gagerie oder auch Notenständer, 1 Hängelampe, Bilder, Kaffee- und Teeanne, Leuchte, 2 Bettstellen, 2 Tischglocken, 4 Leuchter, Wärmefin, Fußlack, 2 Reisetaschen, 8 Servietten, 1 Plattenmagne, versch. Porzellan- und Glaswaren, auch Silbergegenstände und viele andere Haushaltungsgegenstände. Auch wird ein sehr gut erhaltener Kranken- & Fahrstuhl vorher zu befehlen mit verkauft.

J. A. Behne, Theaterstr. 11.

Eine gut erhaltene Doppelpumpe zu verkaufen. Langestr. 40.

Fahrrad, sehr gut erhalten, billig zu verk. Eisenstr. 25.

Brustier v. rebst. Italienern, u. v. schw. Minorca.

Stück 10 Pfg.

Joh. Voss, Nadorfstr. 37.

Ein f. d. e. Errichtete mit dem 1. d. Mts. ein

Milchgeschäft.

Mein Wagen kommt täglich zweimal in die Stadt, und verkauft die beste frische Kuhmilch, Nr. 15 Pfg. (von eigenen Kühen), frische Buttermilch, Nr. 8 Pfg. Die Preise gelten für den Sommer wie für den Winter. Abnehmer bitte ich um schriftliche Bestellung. D. Schmidt.

Verkaufung.

Erster. Der Nachlass des weil. Weichenwärters Fr. Jansen, Hauptstr. 10, soll am

Donnerstag,

den 5. Mai d. J.,

abends 6 Uhr,

auf Zahlungsfrist verkauft werden, als:

1 Kleiderständer, 1 Glasständer, 5 Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Küchenstisch, 1 Küchenständer, 3 Bilder, 1 Gedächtnis, 1 Wanduhr, 2 Blumenborten, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Kiste, 1 Bett, 1 Kasten Dinger, 1 Kuppelampe, 1 Kellerborte.

D. Schwartz, Auktionator.

Zu verkaufen beliebige Nischen-Auflagen. Daarenstraße 33.

Bücher zu verk. ein gut erh. Stadl. Kinderwagen. Gaststr. 3.

Ein an der Lindenstraße

hier selbst belegenes gut

erhaltenes Haus mit

großem Garten habe ich

per November zu ver-

kaufen. Anzählung gering.

Rud. Meyer, Amt.

Gedewecht.

Sonntag, den 8. Mai d. J.:

Einweihungs-Ball,

wozu freudl. einladet

C. Ostmanns.

Geräuch. Schweinsköpfe, a Pfd.

38 v. vorjährige Postwurst, a Pfd.

60 v. sowie besten ammerländischen

Speck und Schinken empfiehlt

A. Dirichs, Burgstraße 30.

Konkurs-Ausverkauf.

Im Konkurs über den Nachlass des weiland R. Lencher hier selbst

Nachternstraße 26

soll das Warenlager raschmöglichst ausverkauft werden.

Es sind namentlich vorhanden:

Handschuhe, Schlipse, Taschentücher, seid. Tücher, Kragen und Manschetten, Manschetten- u. Vorhemdknöpfe, Filz- u. Strohhüte, Zylinder, Mützen, Schirme usw.

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt.

Der Konkurs-Verwalter.

Rud. Meyer.

Täglich frischer Spargel zu den billigsten Tagespreisen.

Verkaufsstellen:

Ed. Schmidt, Roggemannstraße 15.

H. Ostendorf, Brüderstraße 18.

M. Dreiser, Bremerstraße 32.

D. Albers, Bahnhof Zwischenahn.

M. Klingenberg,

Krostrup bei Zwischenahn.

Täglich frische Döhrener Spargel.

W. Schmidt, Nachternstr. 14.

Teleph. 332.

Warnung!

Donnerschwee. Da herrenlos herumstreifende Hunde meine Kühe in der Weide beunruhigt und haben selbst aus derselben vertrieben haben, warne ich hiermit die Eigentümer der Hunde mit dem Hinweis, daß ich mich im gegebenen Falle gezwungen sehe, gegen diese Hunde Gewalt anzuwenden.

W. Gramberg.

Zu verk. 1 Kleiderständer, 1 Küchenständer u. 1 gr. eiserne Kochtopf.

Neuestraße 2.

Z. u. e. ja. Hiese, S. H. Scheidem 15.

Scheidenbüche, gut im Schutz, umständlicher zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu pachten gesucht

kleinere Jagd,

wenn möglich etwas Holzungen.

Offerten mit Preisangabe unter

£. 760 an die Exped. d. Bl. erb.

Büßig zu verk. 2 einchl. Betten.

Johannisstr. 11.

Zu verk. ein kl. 2räd. fast neuer

Handwagen. Heiligengeistwall 10.

Erster. Zu verk. gut erh. fupf.

Pumpe mit Elektroren. Hauptstr. 9

Bürgerfelde. Zu verk. 1 schönes

Anfaß. Rederendsweg 22.

Verloren und nachzu-

weisende Sachen.

Diejenige Frau, welche gestern aus

Verloren ein Paket mit Gardinen

mitgenommen hat u. erkannt wurde,

wird gebeten, dasselbe sofort wieder

abzugeben. Emil Schulz, Langestr. 19

Verkauf am Sonnabend im

Theater e. schwarzer Regenstich mit

blauer Kante. — Um Umtausch

wird gebeten. Kasianen-Allee 44.

Zugelassen ein Hund.

Gastw. D. Meier, Moorhansen.

Verloren eine silberne Damenuhre

vom „Roten Haus“ bis zur Langen-

straße. Es wird gebeten, dieselbe gegen

Belohnung abzugeben. Langestr. 62.

Gef. e. Pferdebede u. ein Damen-

Jacke. Abh. Donnerst. Ch. 31. ob.

Ver. ein Trauring, gez. H. Menken

3. 8. 02. Gegen Belohnung abzugeben.

Erster. Hundsmühler Chaussee 26.

Wohnungen.

Oldenburg. Zu verm. möblierte

Wohnung. Schützenhofstr. 1a.

Gef. 3. 1. Novbr. von sehr ruhigen

Benohn. eine Unterwohn. 5 Räume,

Küche ohne Unterarm mit Garten,

Heiligungsfürstortiert bevorzugt. Off.

mit Preisangabe unter £. M. 200

postlagernd Oldenburg.

Ein. Herr sucht Sommeraufenthalt

für 4 bis 6 Wochen mit voller Ver-

pfligung, in der Nähe von Bahnh.

Off. unt. Fr. 1979 an die Bremer

Ann.-Exped. Joh. Holm, Bremen.

Zu verm. umständlicher sep. ger.

Unterw. auf sofort od. Aug. Winter.

200 M. Off. unt. £. 756 an Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein großes oder

zwei kleine, möblierte Zimmer im

Mittelpunkt der Stadt. Offerten unt.

£. 755 an die Exped. d. Blattes.

Z. v. f. d. m. l. Zimmer. Wilschtr. 14.

Zu verm. eine schöne Wohnung

mit Laden. Baumgartenstr. 12.

Zu verm. gl. o. sp. H. Oberw.,

Br. 75 M. Verdenstr. 10.

Eine f. d. Oberw. zu verm., für

2 Pers. pass. Nadorfstr. 20.

Wilschtr. 10 (Stadt) ist

Unterwohnung mit Unterarm u.

Garten im ganzen oder geteilt zu

verm. Näheres Haarenstr. 14.

Große Unterwohnung, sowie große

Oberwohnung sofort oder später

zu vermieten. Näheres bei

Wirt Hilgen, Marktalle.

Gut m. Wohn-u. Schlafz. Hildesheim 2

Freil. Logis. Wittenstr. 19b.

Volle Pension für Herren.

Huntelstraße 8 oben.

Junger Kaufmann wünscht per

sofort möbl. Zimmer zu mieten,

am liebsten mit voller Pension.

Offerten mit Preisangaben beförd.

die Exped. d. Bl. unter £. 761.

Zu v. unmb. St. u. K. Humboldtstr. 15

Zu verm. umständl. sof. oder später

Unterwohn. mit Etal u. Ort. Preis

150 M. d. Tegmeyer, Wilschtr. 5b.

Zu verm. möbl. Stube u. Kammer.

Nadorfstr. 20.

Gesucht sofort Schneiderinnen.

J. G. Koch, Achternstraße 22.

Vasanzgen und Stellen-

gesuche.

Maschinenreiber,

Verkäufer f. Kolonialw.,

Kommiss f. Eisenw.,

Verkäuferin f. Kolonialw.,

Kontoristinnen

per sofort gesucht.

Intern. Kaufm. Stellenb.

Inh. Fr. Dorlop, Bremen,

Buchstraße 34 I.

Großhändler. Gesucht wegen Er-

krankung meines jetzigen auf sofort

ein junges Mädchen

oder alleinstehende Frau.

Ww. Saale.

Donnerschwee. Auf sofort ein

Dienstfrucht

bei Pferden. Joh. Bakenhus.

Suche auf sofort zwei tüchtige

Malergehilfen.

Abh. Kafemann, Malermeister,

Blender.

Gesucht umständlicher auf so-

fort ein Stundenmädchen.

Senferstraße 25.

Gesucht zum 1. oder 15. Juli ein

sehr zuverläss. Hausmädchen, das

perfekt bügelt, wäscht, serviert, alle

Haushalt gründlich versteht u. etwas

nähen kann. Hoher Lohn u. angenehme

Stellung. Nur Mädchen, die auf

dauernde Stellung reflektieren, wollen

sich mit Zeugnisabschr., Angabe der

Lehnanf. u. Photograph. melden bei

Fr. Bertha Schult, Geisenheim a. Rh.

Ein jüngerer, tüchtiger

Bäckergehilfe

sofort oder in 14 Tagen gesucht.

Carl Schult, Wilschtr. 1. W.

Eine Weinhandlung sucht zum

1. Juli d. J. einen tüchtigen, mit

guten Zeugnissen versehenen

Reisenden.

Reflektanten wollen ihre Offerten

unter £. 762 an die Expedition

dieses Blattes senden.

Großhändler. Solider

Malergehilfe

und ein Lehrling auf sofort gesucht.

W. Reinken.

Gesucht ein kleines Mädchen

auf sofort.

Franz Dr. Renten, Blumenstr. 20.

Zur Führung m. kleinen

Haushalts (3 Pers.) suche

zum 1. Juli cr. ein Fräul.

geseht. Alters, welches schon

einer ähnlichen Stelle selbst

vorgestanden hat. Schriftliche

Off. nebst Gehaltsanfr. erb.

Oldenburg. W. Dammann.

Suche so bald wie mögl. Unterkomm.

für e. f. d. Knaben g. maß. Koffeld.

B. Kießling, Wilschtr. Nr. 1.

Arbeiter sucht

Johannes Free.

Erster. Gesucht

Maurer gesellen.

Friedr. Marks.

Auf gleich ein junges Mädchen,

am liebsten vom Lande.

Wilschtr. 12.

Gesucht eine zuverlässige

Wachfrau. Näheres

Auguststraße 3 unten.

Gesucht auf sofort eine gemadete

Schneiderin für Arbeit im Hause.

Off. u. £. 752 an d. Exp. d. Bl.

Auf sofort ein Kaufmädchen

nach der Schulzeit.

Westkampstraße 1a.

Seefeld. Suche auf sofort einen

tüchtigen Großknecht

gegen hohen Lohn.

Heint. Meenen.

Wer übernimmt den Vertrieb meiner

neuen, geistl. gesch. billigen, diebes-

sicherer Alarm-Laden-Kasse (D.

H. G. M. 216044) bei hoher Pro-

vision. G. Lafah, Berlin N. 28,

Rheinsbergerstr. 45.

Thüringen. Hauswirtschaftsleh.

Ausführ. Prospekt. Wila Nebel.

Koburg.

Spezial-Abteilung Konfektion.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

**Kostüme.
Kleider.
Blusen.**

Röcke. Jacken.

Frauenpaletots. Capes.

Regen-Paletots.

Staubmäntel.

Gummimäntel.

Staubfragen.

Joupons. Morgenröcke.

Kinder-Jacken,

Mäntel und Kleider.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Spezial-Abteilung Gardinen.

Hervorragendes Sortiment.

**Fach = Gardinen.
Stückware.**

Stores.

Frise = Wäse.

Rongreß = Stoffe.

Rouleaux = Röper

in allen Breiten.

Spachtel-Blenden

und **Rouleaux.**

P. F. Ritter,

Spezial-Abteilung Kleiderstoffe.

Solideste Qualitäten.

Kostüm = Stoffe.

Hauskleider = Stoffe.

Elegante Neuheiten

Seiden

für

Kleider, Blusen und Besatz.

Enorme Auswahl

schwarzer

Kleiderstoffe.

Muster stehen zu Diensten.

Langestr. 79. Oldenburg i. Gr. Langestr. 79.

Hessisch-Thüring. Staats-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 14. und 16. Mai.

Lose empfiehlt zu amtlichen Preisen:

$\frac{1}{8}$ Mk. 3.50, $\frac{1}{4}$ Mk. 7.—, $\frac{1}{2}$ Mk. 14.—, $\frac{1}{1}$ Mk. 28.—

Versand auch unter Nachnahme; Bedienung prompt u. streng verschwiegen.

Staatl. konzess. Haupt-Kollektur

D. Lewin, Oldenburg i. Gr.,
Schüttingstr. 14.

Bruteier von H. Schw. Holl.
Goldad. Hühnern, 25. 250 Mk. empf.
Holle-Wüsting. Weiffels.

Die
Hengsthaltungsge nossen.
Sunklosen u. Umgegend
empfehlen den
Prämienhengst

„Deichgraf“
zum Dechen.
Station in Sarnum. Deckgeld
25 Mk. gültig 10 Mk.
Der Vorstand.

Provisionsfreie Darlehen gegen Wechsel

bei Sicherstellung durch Bürgschaft oder Verpfändung von Wert-
papieren, Kontobüchern, Bankheinen, auch von guten Hypo-
theken- oder Grundschuldbriefen.

Oldenburgische Landesbank.

Stiftung von Zimmermannsche Naturheilanstalt Chemnitz.



Fensterputzleder, Scheuertücher,
Schwämme.
Wilh. Pape, Langestr. 65.

Neues u. weit. Kurhaus m. d. grossart.
mod. Einricht. Sanat. l. Rgs. Medico-
mech. Zander-Institut. Spez. Behandl.
v. Nerven-, Frauen-, Magen-, Darm-
Herzleiden, Gicht etc. Sommer und
Winterkur. 4 Aerzte, 1 Aerztin. Chef-
arzt Dr. Disqué. Prospekte frei.

Becken, Bürsten, Schrubber,
Matten in großer Auswahl empfiehlt
Wilh. Pape, Langestr. 66.

Kampfgemeinen-Berein Oldenburg.

Die nächste
Versammlung
findet am Donnerstag, den 5. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr, in der Markthalle
statt. Bundeskriegsfeier. Sonstiges.
Der Vorstand.

Schützen-Verein



Wieselstede.

Unser diesjähriges
Schützenfest

findet nicht, wie bekannt ge-
wesen, am 21. und 22. August,
sondern schon am

14. u. 15. August 1904
statt.

Verein f. Gesundheitspflege
und Naturheilkunde, e. V.

Dienstag, den 8. Mai, 8 1/2 Uhr,
im Kaiserhof:

Oeffentl. Vortrag

von Herrn Siegel-Bremen:
„Herzleiden u. Schlaganfälle.“

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 80 J.

Union - Saal, Oldenburg.

Am Dienstag, den 3. Mai 1904:

Auf allseitigen Wunsch:

Hochmaliges Gastspiel

des Bremerhavener Stadt-

theater-Ensembles.

Neu! Neu!

Zapfenstreich.

Drama in 4 Akten von Beyerlein.

Billets im Vorverkauf in der

„Union“ und in Niemeyer's Zigarren-

handlung: 1. Sperrst. bis Nr. 128

2 Mk., 2. Sperrst. 1.50 Mk., 1. Platz

(nichtnumeriert) 1 Mk.

Anfang 8 Uhr.

Waldemar Grönke,
Freiseur u. Perrückenmach., Achterstr. 1.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeigen.

Wüsting, d. 1. Mai 1904. Heute
nachm. 6 Uhr entschlief sanft und
ruhig nach kurzem Kranksein infolge
Altersschwäche unser lieber Onkel, der
Bahnwärter a. D. Friedr. Peter-
mann, im Alter von 76 Jahren,
welches Teilnehmenden hiermit zur
Anzeige bringen
die trauernden Hinterbliebenen.

(Statt Ansage.)
Euersten, 1. Mai. Heute starb
nach langer Krankheit mein lieber
Mann im Alter von 86 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen.

Wm. Cath. Thaler.

Die Beerdigung findet am Donner-
stag, nachm. 3 Uhr, auf dem Euersten
Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Klaas D. Krager-
berg mit Catharina B. van Scharel,
Erasmus. Siemen Oesten mit Upbina
Doelhoff, Bunde. Hinrich Wbahr
mit Hermine Oesten, Bunde. Deas
Flesner mit Eugeline Köhler, Leer.

Verlobt: Gertrud Rolle, Wil-
helmschaven, mit Adolf Friedrichs, Bant,
Marie Rasmeyer, Bant, mit
Heinrich Scholle, Kiel. Johanne
van Goens mit Albertus Freede, Leer.

Elisabeth Beel, Dwerget, mit Johann
Gerhard Wörmann, Weheim. Mario
Meyer, Oldendorf, mit Joseph Ludlugs,
Laftrup.

Geboren: (Sohn) Wilhelm Oel-
beeren. W. A. Wronsema, Snel-
dorper-Gamrich, Intendant Dembski,
Wilhelmschaven. J. Oymstede, Förten
(totgeboren). — (Tochter) Ingenieur
Hans Kamprecht, Meiderich (Rhein-
land). Lehrer Gerlyn, Dylhaufen
Diedrich Eden, Gänseweg. Bernhard
Volte, Brake.

Gestorben: Anna Catharine
Helene Burmeister geb. Fijgen, Olden-
burg, 74 J. Schwester Thomine,
Wilhelmschaven, 80 J. Bene Krüger,
Holte, 44 J. Landwirt Jakob
Reiffen, Boen, 60 J. Landwirt E.
Rannenborg, Vellage, 82 J. Arbeiter
Engelke Niemann, Disumer-Verlaet,
53 J. Partikulier Behrend Rannen
Groenewold, Leer, 81 J. Hotelbesitzer
Julius Gempel, Wilhelmschaven. Ernst
Janßen, Seghorn, 22 J. Anna
Elisabeth Heyken geb. Welling, Dyl-
haufen, 79 J. Gesine Petershagen,
Gandertsee, 64 J.

Berein Anstuftei Bürgel

(ca. 500 Geschäfts-Stellen).

Zuverlässigste, diskrete mündliche und
schriftliche Anstufteiteil. Geschäfts-
Oldenburg i. Gr., Lindenallee 50.

2. Beilage

in Nr. 103 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 3. Mai 1904

Der österreichische Bille!



Der Ruhm des preussischen Leutnants Bille, dessen Roman „Aus einer kleinen Garnison“ durch den von den Behörden gemachten Reklame so gewaltiges Aufsehen erregt hat, hat in der österreichischen Armee einen Nachahmer nicht schloffen lassen. Oberleutnant A. D. M. hat ebenfalls im Sattlerischen Verlage in Braunau ein Buch erscheinen lassen: „In T. und T. Diensten, Militärische Sittenbilder aus österreichischen Garnisonen“, welches Billes Buch bei weitem in den Schatten stellt. Die Garnisonorte Prag, Krakau und Przemyśl sowie die Namen der Offiziere, die M. treffen wollte, sind fast direkt genannt. Natürlich ist gegen den Verfasser Klage erhoben, letzterer will aber den Wahrheitsbeweis erbringen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterer mit Anordnungsbescheiden versehenen Originalberichte ist um mit genauer Quellenangabe gefälliger. Einleitungen und Berichte über lokale Ereignisse sind der Redaktion des willkommen.

* Oldenburg, 3. Mai.

* Landwirtschaftlicher Verein Ohmstedt. Der hiesige landwirtschaftliche Verein hielt am Freitag in Siebels Wirtschaftshaus zu Ohmstedt eine Versammlung ab, an welcher auch Herr Oekonomierat Oetters teilnahm. Besprochen wurde zunächst eine Umfrage an die landw. Vereine über die Abhaltung der Bodenbestimmungen. Zur Beantwortung der verschiedenen Fragen wurde eine Kommission gewählt. Alsdann hielt Herr Oekonomierat Meyer, Vorgesetzter der verschiedenen Abteilungen und Mafz der Schweine, über den wir bereits berichtet. Die Fütterung des mit dem Redner erwähnten Futters, mit welchem u. a. auch von Mitgliedern des landw. Vereins Kaffee gute Erfolge erzielt sind, soll auch hier ein Versuch, an welchem sich mehrere Landwirte beteiligen wollen, gemacht werden. In die Tierzucht wurden folgende Herren gewählt: Joh. Hilbers, G. Schorn, D. Ostendorp, Paradies, Aug. Ganten-Ohmstedt. Erziehungsmänner: Joh. Gullmann, Wagners, Georg Ganten-Ohmstedt und Bernh. Wempe-Ohmstedt. Die nächste Versammlung soll in Garms' Wirtschaft zu Moorhausen stattfinden.

* Einen Umzug mit Hindernissen konnte man gestern in der Lindenstraße beobachten. Ein Schuhmacher war beim Umziehen und hatte seine Sachen glücklich auf einen Handwagen geladen. Ein Schneidergehilfe, welcher beihilflich gewesen war, hatte hierbei gehörig schief geladen und wurde, da er nicht ordentlich mehr geben konnte, von dem Schuhmacher oben auf die Möbel des Handwagens gesetzt. Hier oben wurde dem Schneider aber schwindlig, und so legte er auf das Straßengestell, wobei er sich eine gehörige Verletzung am Kopf zuzog.

Bilder vom Kriegsschauplatz.

Von Franz Woss.

(Nachdruck verboten.)

Kioto, Mitte März. Wie sonderbar sich doch dieser Krieg anfühlt! Wie ein Theaterstück fast, bei dem der Verfasser im ersten Akt, ja schon in den ersten Szenen, alles sagt, was er zu sagen weiß, während er uns weiterhin nichts zu bieten hat. Jetzt sind vier Wochen vergangen, ein Zeitraum, der 1870 genügt, um Krieg einzuschließen — und genau genommen steht alles, wie es am ersten Tage stand: die ersten Vorstöße der Japaner haben keine Folgen gehabt, die sichtbar geworden sind.

Inzwischen bringt Japan anscheinend alles auf die Beine, was es an Soldaten zur Verfügung hat; das Hauptquartier aber befindet sich immer noch in Tokio, wo es zu solchen Zwecken allerdings auch am besten liegt. Da die weiteren Kämpfe sich aber unglaublich ruhig vollziehen und sich in Tokio davon so gut wie nichts sehen läßt — auch irgendwelche Kriegsnachrichten werden vom Hauptquartier nicht ausgehen — litt es mich in Tokio nicht länger; ich wollte draußen im Lande einmal hinter die Kulissen schauen, um mir, da der Vorhang immer noch unten bleibt, auf diese Art einen Einblick davon zu verschaffen, wie wohl das Stück sich abspielen wird.

So machte ich mich von Tokio auf, fuhr mit der Eisenbahn nach Yokohama und belegte dort einen Platz auf dem Dampfer „Moon“ des Norddeutschen Lloyd. Ich wollte nach Kobe gehen, und von da allgemach wieder nach der Hauptstadt auf der Eisenbahn zurückkehren, um so zu sehen, wie weit wohl unterwegs die Kriegsvorbereitungen zu erkennen wären.

Vor der Eisenbahnfahrt von Tokio nach Yokohama hatte ich einiges Bangen gehabt; es hieß immer, alle Straßen seien über voll von Militärzügen und man brauche doppelt soviel Zeit als früher. Die Fahrt vollzog sich aber

* Für die Badesaison wird die königliche Baderverwaltung Nordsee in diesem Sommer wieder 40 von den im vorigen Jahre probeweise eingeführten kleinen Zelten machen lassen, welche an Stelle von Strandkörben am Strande Verwendung finden sollen. Außerdem wird aber auch eine entsprechende Anzahl von neuen Strandkörben angeschafft werden.

* Delmenhorst, 2. Mai. Seit einigen Wochen hat unser Fußballklub „Spiel und Sport“ seinen neuangelegten Spielplatz hinter E. Müllers Wirtschaftshaus in der Deichhorst in Benutzung genommen. Derselbe ist bedeutend ausgedehnter als der bisherige Spielplatz beim Bürgerhof, einer hohen trockenen und ebenen Lage wegen dient er seinem Zweck ganz vorzüglich. Die Beteiligung an den sonntäglichen Übungen ist stets eine große. Daß das Interesse an diesem Sport in weiten Kreisen wächst, beweist die stets große Zuschauermenge. Herr Müllers ist denn auch gezwungen, die neuerbaute Halle, die teils als Ankleideraum, teils Wirtschaftszweck dient, bereits bedeutend zu vergrößern. Auch seine übrigen Geschäftsräume sind bei Abhaltung größerer Kommerzien mit auswärtigen Vereinen nicht mehr groß genug. Sonntag kommt (mit der ersten Bremer Sportvereine, der Fußballklub „Sport“ nach hier, um sich im freibildigen Wettspiele mit dem Delmenhorster Verein zu messen. Bei gutem Wetter werden es sich die vielen Freunde und Förderer des Fußballsports nicht nehmen lassen, dem interessanten Wettspiel beizumohnen.

* Schwarzen, 2. Mai. Am 27. April wurde in Schwarzenburg die sogenannte preussische Gede bei der alten Batterie, groß 124 Hektar, zum Verkauf aufgelegt. Es hatten sich verschiedene Biethhaber eingefunden; ein Wilhelmshavener Konkurrent gab das 124 Hektar Gebot ab — 5600 Mk., und es wird ebenfalls den Zuschlag erhalten. Wie das Konkurs um das Stück Land ausfallen wird, ist vorläufig noch ein Geheimnis; es wird gesagt, daß es hier einige Willen erbaute wolle zum Sommeraufenthalt für ihre Familien.

* Embden, 2. Mai. Das seitens der Dresdner Bank für die in Embden zu errichtende Abteilung bereits vor längerer Zeit erorbene Grundstück wird für bankgeschäftliche Zwecke nach den neuesten Erfordernissen auf diesem Gebiete eingerichtet werden. Die umfassenden Vorarbeiten schreiten flott vorwärts, so daß die neue Niederlassung ihrer Tätigkeit voraussichtlich in Kürze wird aufnehmen können.

Handwerker und Lehrling.

(Schluß.)

Die Anzahl der zu haltenden Lehrlinge. Eine sehr wichtige Bestimmung zum Schutze der Lehrlinge findet namentlich in kleineren Fabrikbetrieben wenig Beachtung. Es soll der Lehrherr nicht eine im Mißverhältnis zu dem Umfang oder der Art seines Betriebes stehende Zahl von Lehrlingen halten. Die unteren Verwaltungsbehörden sind verpflichtet, dem Lehrherrn die Entlassung eines Teiles der Lehrlinge aufzugeben, wenn die Annahme von Lehrlingen über eine bestimmte Zahl hinaus zu unterlegen. In manchen Betrieben werden bei zwei bis drei Lehrlingen ein Duzend und mehr Lehrlinge gehalten. In solchen Betrieben muß naturgemäß die fachliche Ausbildung des einzelnen Lehrlings leiden, jedoch wird es auch häufiger vorkommen, daß den Lehrlingen Arbeitsverrichtungen überwiegen werden, welche ihren förderlichen Kräften nicht angemessen sind.

Ueber die höchste Zahl der in Handwerksbetrieben zu haltenden Lehrlinge wurden von der Handwerkskammer Oldenburg folgende Vorschriften erlassen:

1. in Handwerksbetrieben ohne Gesellen dürfen 2 Lehrlinge gehalten werden, d. h. auf den zum Halten und Anleiten von Lehrlingen befugten Meister kommen 2 Lehrlinge,
2. in Handwerksbetrieben mit 1 bis 3 Gesellen dürfen unter der Voraussetzung der persönlichen Mitwirkung des zum Halten und zur Anleitung befugten Lehrherrn 3 Lehrlinge gehalten werden,

3. in Handwerksbetrieben mit 4 bis 6 Gesellen dürfen 4 Lehrlinge, in Handwerksbetrieben mit 7 bis 10 Gesellen 5 Lehrlinge gehalten werden,
4. in Handwerksbetrieben, in denen mehr als 10 Gesellen beschäftigt werden, darf bei je weiteren 5 Gesellen 1 Lehrling mehr gehalten werden.

Die Handwerkskammer behält sich vor, die zulässige Zahl der zu haltenden Lehrlinge abzuändern, auch steht dem Vorstand der Handwerkskammer die Befugnis zu, für einzelne Betriebe Ausnahmen zuzulassen.

Die Gesellenprüfung.

Gegen das Ende der Lehrzeit soll sich der Lehrling der Gesellenprüfung unterziehen. Der Lehrherr ist verpflichtet, ihn anzuhelfen, daß er die Prüfung ablegt. Unterläßt er diese Pflicht, so kann er in eine Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft werden.

Für die Zukunft des jungen Handwerkers ist es unbedingt notwendig, daß er die Gesellenprüfung besteht, da er andernfalls nicht gleich denen, die die Prüfung bestanden, mit dem 24. Lebensjahre die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erwirbt, wodurch er unter Umständen schwer geschädigt wird. Diejenigen Handwerker, welche die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nicht besitzen, können ebenfalls nicht zur Meisterprüfung zwecks Erwerbung des Meistertitels zugelassen werden.

Es sollten der Lehrherr sowie auch die Eltern des Lehrlings nach Möglichkeit dafür sorgen, daß der Lehrling die Gesellenprüfung ablegt, denn in späterer Zeit wird es den Lehrling gereuen, daß er die Prüfung nicht zur rechten Zeit gemacht hat.

In ihrem Unverstande arbeiten manche Lehrherren und Eltern dem Wohle des Lehrlings entgegen, indem sie ihm direkt von der Prüfung abraten. Bedauerlich ist, daß nicht alle diese Fälle in die Öffentlichkeit dringen. Eine exemplarische Strafe wäre hier am Platze.

Das Gesuch um Zulassung zur Gesellenprüfung ist schriftlich an den Vorsitzenden des zuständigen Prüfungsausschusses zu richten.

Zulässig ist für Lehrlinge der Prüfungsausschuss, in dessen Bezirk der Lehrling seine Lehrzeit beendet hat, für Gesellen und selbständige Gewerbetreibende, die sich der Prüfung unterziehen wollen, der Prüfungsausschuss, in dessen Bezirk sie sich zuletzt mindestens 3 Monate aufgehalten haben. Dem Gesuche sind beizufügen:

1. Ein kurzer, eigenhändig geschriebener Lebenslauf des Prüflings.
2. Das Zeugnis (§ 127c der Reichsgewerbeordnung).
3. Wenn der Prüfling zum Besuche einer Fortbildung- oder Fachschule verpflichtet war, das Zeugnis über den Schulbesuch.

Umgebung der gesetzlichen Vorschriften. In neuerer Zeit greift mehr und mehr die Unsitte Platz, daß selbständige Handwerker zur Umgebung des Gesellen, um die für sie lässigen Vorschriften nicht befolgen zu brauchen oder die festgesetzte Zahl der zu haltenden Lehrlinge überschreiten zu können, ihre Lehrlinge in „Lauflern“, „Arbeitsburschen“ oder „jugendliche Arbeiter“ umtaufen. Nicht dringend genug kann hervor gewarnt werden. Seitens des Handwerksmeisters wird hierdurch eine strafbare Handlung begangen, welche, falls sie zur Kenntnis der Handwerkskammer gelangen, die Bestrafung zur Folge haben wird.

Den größten Schaden jedoch haben die dadurch getroffenen jungen Leute selbst. Unter keinen Umständen werden sie zur Gesellenprüfung zugelassen und erwerben, da sie auch keine ordnungsmäßige Lehrzeit durchgemacht haben, niemals die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen; ebenso können sie durch die Ablegung einer Meisterprüfung die Berechtigung zur Führung des Meistertitels nicht erwerben.

Durch die Jarvisfähigkeit eines leichtsinnigen Handwerkers, der vielleicht durch glatte Worte die Einwilligung der Eltern zu einem schmerzlichen Lehrverhältnis, welches als ordnungsmäßig nicht anerkannt wird, erhalten hat, können die jungen Leute für immer in ihrem Fortkommen behindert werden.

Strafbestimmungen.

Für die Nichtbefolgung der gesetzlichen Vorschriften und

einem Kriegsschauplatz befinden, war nichts zu merken; vielleicht ging es des Krieges wegen nur etwas lebhafter und reger zu als sonst; eine gewisse ungewohnte Unordnung, Gäß und Lärme war wohl nicht zu verkennen; auch machte sich die Polizei mehr bemerkbar als sonst und patrouillierte besonders scharf auf die Fremden auf, die das Schiff verließen.

Für das „Oriental-Hotel“ in Kobe hat Hubbard Simpson eine großartige Reklame gemacht, indem er von ihm schrieb, er hätte in seinem Leben viel „braised chicken“ gegessen, aber so vorzüglich, wie in diesem Hotel, hätte es ihm noch niemals gemundet. Das Hotel steht diesen Anspruch in seine Anzeigen hinein, und jeder Engländer und Amerikaner, der für Simpson und nebenher für Braised Chicken schwärmt, stürzt natürlich ins „Oriental-Hotel“. Mich aber brachte mehr der Zufall da hinein, und ich bin ihm dankbar, nicht weil ich so die berühmte Chicken nun auch bekommen hätte — ich bestellte sie mir wirklich nicht! — sondern weil ich in demselben Hotel auf ein Bild stieß, vor dem mir der ganze Jammer dieses Krieges so recht voll und entsetzlich aufging.

Das Bild hängt im Lesezimmer des Hotels. Es ist eine mächtig hohe und breite Leinwand, so hoch wie die Zimmerwand, und dementipredend breit. „Ich kann den Bild nicht von euch wenden“ — von euch beiden Gestalten nämlich, die ihr hier lebenswahr und überlebensgroß dargestellt seid! Ein Engländer und ein Japaner, beide bewaffnet, beide in Tropenuniform; der Engländer trügig ausstreichend, mit der Rechten vorwärts zeigend, am linken Arm aber der Japaner führend, und zwar einen Weg entlang, der durch eine tiefe Ebene geht, wie sie wohl der Mandchurie entsprechen mag. Der Engländer mag es nicht gewollt haben, aber in den Gesichtszügen des Japaners liegt etwas Gutmütig-Dummes und in seiner Haltung etwas wie Zögerung; der Japaner will nicht recht, der

*) Gebatene Küten.

der Vorschriften zur Regelung des Bekehrungswesens sind Strafen bis zu 150 Mk. oder entsprechender Haft vorgesehen.

Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß kein Handwerker Güßstraße unter 21 Jahren ohne ein Arbeitsbuch in Arbeit nehmen darf.

Vermischtes.

Der Kaiser als Pate. Bei dem achten Sohne des Bergmanns August Altmann in Giesleben hat der Kaiser eine Patenschaft angenommen und genehmigt, daß sein Name in das Kirchenbuch eingetragen werde. Mit seiner Vertretung bei dem Tausch hat der Monarch den Königl. Bergrat Schrader beauftragt.

Kaiser Wilhelm und Gräfin Morosini. Aus Venedig wird der „Bot“ geschrieben: Der Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Venedig galt nicht so sehr der Lagenstadt als der schönen Gräfin Anna Morosini, die der Kaiser schon seit 1894 kennt. Er ist, wie allgemein hier erzählt wird, schon am 25. ds. abends im strengsten Intognito mit einer kleinen Lancia a vopore nach Venedig gekommen und vor dem Palazzo Morosini abgestiegen. Am 26. ds. um 10 Uhr vormittags fand seine offizielle Ankunft statt. Um 12 Uhr mittags verließ der Kaiser auf einer Schaluppe seine Jagd „Hohenzollern“ und begab sich, von seinem Adjutanten begleitet, wieder ins Palazzo Morosini. Bei der Landung wurde er von dem Vater der Gräfin, Herrn Nombi, empfangen; die Gräfin selbst erwartete ihren kaiserlichen Gast am Fuße der Treppe. Längs der Treppe bildeten 12 Palast-Spazier. Kaiser Wilhelm blieb bis 1/2 Uhr im Palazzo, dann kehrte er auf die „Hohenzollern“ zurück. Viele Neugierige waren zumangekommen. Um 6 Uhr abends gab es ein Dinner auf der „Hohenzollern“, an dem der Bürgermeister, der Präfect, die beiden Admirale Canavara und Frigiero und auch die Gräfin Morosini und ihr Vater geladen waren. Heute um 12 Uhr mittags war der Kaiser neuerdings mit acht Offizieren Gast bei der Gräfin. Außer ihr und ihrem Vater nahm auch die Tochter der Gräfin an dem zu Ehren des Kaisers gegebenen Dinner teil. Beim Abschied überreichte der Monarch der Gräfin angeblich ein prachtvolles Armband. Um 4 Uhr nachmittags verließ der Kaiser sein Schiff und fuhr auf den Bahnhof. Als er am großen Kanal ankam, stand die Gräfin auf ihrem Balkon, um den kaiserlichen Gruß zu erwidern. Ganz Venedig spricht heute über die Gräfin Morosini. Sie ist von mittelgroßer Gestalt und hat herrliche, große, schwarze Augen. König Humbert hatte sie „das schönste Weib Italiens“ genannt. Sie ist eine geschiedene Frau.

Einer, der seine Schwiegermutter heiratet. Man schreibt aus London: Weschall es verboten ist, seine Schwiegermutter zu heiraten, wußt ich nicht, und es ist auch nicht ganz sicher, daß plausible Gründe für ein derartiges Verbot vorhanden sind, aber daß es verboten ist, das weiß jetzt ein englischer Seemann, der nach dem Tode seiner Frau seine Schwiegermutter heiratete und sich deshalb wegen Verstoßes einer unerlaubten Ehe zu verantworten hat. Der unglückliche Mann verfährt, daß seine Ehe die denkbar glücklichste sei und die gleiche Versicherung gibt die frühere Schwiegermutter ab, doch das wird den beiden Hebeltern wohl nichts helfen. Man sieht, auch hier ist die Schwiegermutter wieder der Stein des Anstoßes. Man weiß wirklich nicht mehr, wie man sich ihr gegenüber verhalten soll. Schimpf man über sie, so ist es nicht recht, und heiratet man sie, was doch das beste Mittel sein dürfte, um den Stand der Schwiegermutter zu befestigen, so ist es wieder nicht recht. Kein Wunder, daß so viele Leute es vorziehen, unter diesen Umständen Junggesellen zu bleiben.

Witze. Aus der Instruktionsschule. Sergeant: „Meyer, was ist ein Minister?“ — Meyer: „Ein Minister ist ein Burche vom Kaiser.“ — Laute die prompte Antwort. Schredlich! Aber Minna, das ist ja schredlich. Ich sah eben, wie der junge Referendar Dich gestift hat. — Ja, Minna. Aber viel schredlicher war es gewesen, hätte er eine andere gestiftet, nicht wahr?

Die gute Absicht. Um Gotteswillen, warum schreit denn der Fräulein so? Was tut ihr ihm denn? — Nichts, Minna. Wir sehen ihn nur Dein Gesicht ein, weil er noch keine Zähne hat.

Engländer aber zwingt ihn vorwärts. Wie das Bild doch so ganz der Wirklichkeit entspricht! Und daß es hier hängt, im ersten Hotel Kobes, in einem der besuchtesten der japanischen Kiste, in einem Hotel, das ein Kipling besucht und anpreist, das aber von Japanern gefürchtet und auch von Japanern besucht wird — das sagt deutlich als tausend Zeitungsaufsätze: England und Japan wollen Waffenbrüder sein! Nur schade, daß in dem Augenblick, wo es darauf ankam, es anders wurde: da ließ der eine den Arm herunterfallen, und der andere, gutmütig-Zumme, ging allein vor!

Immer wieder mußte ich daran denken, als ich am nächsten Morgen durch die Straßen Kobes wandelte und die Begeisterung bemerkte, die hier allenthalben herrschte. Inzwischen war nämlich weiter nördlich wieder eine größere Truppenabteilung mit ihrer Mobilmachung fertig geworden und kam nun in dicht aufeinander folgenden Exerzieren durch. Der Bahnhof von Kobe liegt mitten in der Stadt. Die Züge laufen wohl 6 Kilometer weit durch dicht bewohnte Stadtviertel hindurch und kreuzen viele Fußwege von Straßen in der Höhe derselben. Da standen nun Tausende und Tagelange diese Hunderte und Tausende von Menschen, um die Militärzüge vorbeizukommen zu sehen. Ich habe die Begeisterung gut vor Augen, wie sie 1870 bei uns herrschte; sie war gewiß keine kleine, aber was ich hier sah, das war damals Gesehene nicht, weit hinter sich zurück; es waren ganze, lebendige, freudigregte Massen von Menschen, an denen die Züge vorbeijahren, und von denen ein unauflösliches „Danke, danke“ ausging. Ich flage, wenn es uns darum zu tun ist, und dann werden wir auch viel hundertste von Flagen auf einmal heraus; hier waren es viele Hunderttausende, ja viele Millionen von Flagen! Das Volk konnte sich offenbar garnicht genug tun in seiner Begeisterung.

Ich habe mir auch die angehehen, denen die Begeisterung galt, die in den Zügen sitzenden Soldaten. Der Vater des Kindes aus dem Oriental-Hotel hat sie gut gekannt und gut wiedergegeben; es war daselbe gutmütige Gesicht, aber hier sichtlich verklärt durch einen Glanz der Begeisterung, die ihnen entgegenjubelte. Die dunklen Augen glühten; etwas wie verlornen Stolz malte sich

Der Genosse. A.: „Also Sie sagen, Sie sind Sozialdemokrat. Dann sind Sie doch sicher auch für die Vermögensverteilung?“ — B.: „Ja, ganz mei Dicht.“ — A.: „Sehen Sie. Nur eine Frage. Angenommen, wir teilen heute und Sie verkaufen Ihr Geld und ich spare. Sie sind wieder arm und bin vermögend. Was dann?“ — B.: „Ei do dasle mir wider!“

Falsch verstanden. „Sie bitten um die Hand meiner Tochter?“ — Ja, sind Sie denn in der Lage, eine Frau unterhalten zu können?“ — „Aber ich bitte Sie, bei meinem Humor!“

Ein Gemütsmenschen. Sie: „Du warst heute wieder in der Weinstube und hast Ausern gegessen!“ — Er: „Ich mußte mir 20 Mk. wechseln lassen.“ — Sie: „Na, die hätten sie Dir auch wo anders gewechselt.“ — Er: „Aber nicht so gerne.“

Der Bankierssohn. „Denk Dir, Moritz, der kleine Junge vom Portier, der eben so alt ist wie unserer, laßt schon.“ — „Wertwürdig! Unserer hätte doch viel eher Grund dazu!“

Doppelt fatal. „Ist es wahr, daß der Professor Döbelberger so sehr unterm Pantoffel steht?“ — „Ach ja — er kann einem wirklich leid tun! Trotzdem er sieben Sprachen spricht, darf er nie den Mund aufmachen.“

Aus der Schule. Ein Kaufmannslehrling, der einen Aufsat über die Darstellung von Glas machen soll, schreibt: Glas besteht aus Sand, Salpater und Pige. — Der Lehrer einer Mittelschule sieht, wie ein Schüler sein e Zähne mit einer Stacheln bearbeitet. Um auf das Schädliche dieser Angelegenheit hinzuweisen, fragt er: Wer weiß, woher Zahnschmerzen kommen? Allgemeines Schweigen. Doch bald hebt ein Junge den Finger und meint: „Von das Gefühl!“ — Ein Lehrer der Unterklasse trägt die Neueingetretenen in die Liste ein und fragt nach Namen und Stand der Eltern. „Nun, Karl, was ist Dein Vater?“ „Kartoffeln“, antwortet Karlchen.

Standesgemäße Unterhaltung. v. A. Sie sind ein Schuft! — v. B. Ich bitte Sie, wie kommen Sie nur auf diesen Gedanken? — v. A. Sie haben in Ihrem letzten Buche die ganze deutsche Arme in der insatien Weise beleidigt. — v. B. Aber das ist mir nicht meine Absicht gewesen. — v. A. Was haben Sie sich denn bei der ganzen Schreierei gedacht? — v. B. Ich wollte Geld damit verdienen. — v. A. Geld wollten Sie damit verdienen? Sie Waderer, wie bitter habe ich Ihnen Unrecht getan! — v. B. Das meine ich auch. — v. A. Ich nehme alles zurück und erkläre Sie für einen Ehrenmann. Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben. — v. B. Bitte, ganz auf meiner Seite. — v. A. Hier meine Hand. Adieu! — v. B. Adieu! (Kladderadatsch.)

Eine merkwürdige Inschrift trägt laut „Kreuzzeitung“ die Bräutertafel in Briefsch (Kreis Weststorf-Storkow). Sie lautet: „Wirs Wirs 6 Pfg. Ein Wirs 4 Pfg. Schaf, jawein Der Wirs 3 Pfg.“ So zu lesen am Bräutertage zu Briefsch im Jahr 1904.

Großh. Sparungskasse zu Oldenburg.	
Bestand der Einlagen am 1. März 1904	M. 19,944,741 07
Im Monat März 1904 find:	
neue Einlagen gemacht	160,685 67
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	297,631 03
somit Bestand der Einlagen am 1. April	19,807,795 66
Bestand der Aktiva (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) usw.	20,993,995 05

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Elektrizität ist im Laufe der letzten Jahrzehnte in allen Verhältnissen des menschlichen Verkehrs in den Vordergrund getreten. Immer neue Erfindungen tauchen auf, um diese gewaltige Naturkraft in den Dienst der Menschheit zu zwingen, und es ist nicht abzusehen, welche Uebererreichungen uns in Zukunft auf diesem Gebiet noch bringen wird. Hieraus erklärt sich das rege Interesse, welches dem Studium dieser modernen Wissenschaft in allen Kreisen entgegengebracht wird. Unsere Geschäftswelt hat natürlich auch hierin die Aufgabe übernommen, alle auf elektrischen Erfindungen beruhenden Industrieerzeugnisse für jedermann zugänglich zu machen. So

liegt uns heute in neuester Auflage der Preis-Katalog von Georg Schödel in Leipzig vor.

Diese Firma hat es sich zur speziellen Aufgabe gemacht, alle elektrischen Apparate der Schwach- und Starkstromtechnik an Private zu verkaufen, und leistet hierin Bedeutendes. Beim Durchsehen des Kataloges findet man in klarer, übersichtlicher Weise eine große Auswahl aller hierher gehörigen Gegenstände, von der einfachsten Klingel und Telefonanlage an bis zum modernen Hörsprechapparat.

Besondere Beachtung verdient ein reichhaltiges Sortiment in kleinen Elektromotoren, Modellen, Induktionsapparaten und sonstigen Lehrmitteln, welche zum besseren Studium der Elektrizität auch in einzelnen Teilen abgegeben werden, so daß ein jeder eine elektrische Maschine bauen kann. Es gibt gewiß kein schöneres Geschenk für die heranwachsenden Jugend, als einen derartigen Apparat, weil das Experimentieren sehr belehrend und unterhaltend und dabei völlig gefahrlos ist.

Großer Beliebtheit erfreuen sich die Beleuchtungsanlagen zur zeitweisen Beleuchtung des Schlafzimmers, Korridors usw., die in hübschen Zusammenstellungen vertreten sind und sehr leicht ausgeführt werden können. Die Fachliteratur umfaßt ein zwei Seiten langes Bilderverzeichnis. — Wie früher, so sind auch in der neuen Liste am Schluß für Holz- und Metallarbeiter geeignete Werkzeuge in besonders großer Auswahl aufgenommen.

Während ihres vierzehnjährigen Bestehens hat sich die Firma Georg Schödel durch aufmerksame und tüchtige Bedienung überall einen großen Kundentritt erworben, der durch den Preis dieser Preisliste sicher noch erweitert wird. Verlangen daher niemand, die kostenfreie Zusendung der reich illustrierten Preisliste zu verlangen.

Geregelte Verdauung
wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch
Dr. Roos' Flatulin-Pillen
erzielt, die sich auch bei
Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen
vortrefflich bewähren. *Originalschachtel Mk. 1.— in den Apotheken.*
Der Kührer durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.
Sonder Doppel, Natur, auch, 2. Hagen, 10. A. Emsel, Pfaffen, Kimmels 10. A. E.

Malztropfen
schafft
LEBENSKRAFT
Erhältlich in Apoth. u. Dro. à M. 1.—, M. 2.40, M. 4.50.

Butterick's Moden-Revue
ist das beliebteste und vornehmste Moden- u. Frauenjournal, monatlich zu 10 Pf. mit Gratis-Schnittmuster. Abonnementspreis für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn jährlich M. 7.—, vierteljährlich M. 1.75, für das Ausland M. 8.—, resp. M. 2.— zahlbar im Voraus. Abonnements durch jede Postanstalt, Buchhandlung u. Butterick's Agentur oder direkt durch uns.
Action-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8.
Probeheft gratis nur direkt durch uns. — Butterick's Schnittmuster sind die besten u. zuverlässigsten. — Vertreten durch
Firma P. F. Ritter, Oldenburg, Langestr. 79.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an.
— Muster portofrei.
Deutschlands größtes Seidenwarengeschäft
NICHEL & Co. BERLIN SW. 19.
Leipzigerstrasse No. 48, Ecke Markgrafstrasse.
Eigene Fabrik in Orléans

in diesen breiten, fernigen Gesichtern. Auf den Bahnhöfen der Dörfer war, wie ich weiter sah, als ich meinen Weg auf der Eisenbahn den Militärzügen gerade entgegen fortsetzte — gar die gesamte Schulschule, männliche wie weibliche, die Bahnsteige entlang von den Lehrern aufgestellt. Diese Jugend sollte die Krieger ins Feld rufen sehen, und die Krieger sollten sich daran begeistern! Es lag Macht in allem, und sie muß auch hineingelegt werden, seitdem dieser unheilvolle Kampf einmal aufgenommen worden ist.

Welcher Gegenlag dazu aber liegt in dem blühenden, lachenden Lande, das ich durchfuhr, während mir fast auf jeder zweiten oder dritten Station ein Militärzug entgegenkam. Leppige Furchen, bestens bestellte Felder, reich bewaldete Höhen, dicht bebauete Ebenen mit unzähligen Städten und Dörfern, mit träumerisch dahingehenden Tempelanlagen, dicht daneben aber rauchende Dampf-Schornsteine. Dabei eine Ordnung und Pünktlichkeit ohne gleichen mitten in dem so aufgeregten Japan und Kioto.

Auf den beiden großen Bahnhöfen zu Osaka und Kioto waren die Bahnsteige voll von Menschen; aber auch hier herrschte Ruhe und Ordnung bei alledem: trotz dem vielen, vielen Militär kam doch auch das „Jübi!“ zu seinem Rechte, und somit auch ich ohne alle Beschwerden zu meinem Gepäck.

Sie in Kioto, wo wir schon mehr im Lande drin sind, im Gegenlag zu den Hotelorten, ist zu jehiger Jahreszeit kein rechter Fremdenverkehr; so fand ich das große Hotel, das für Hunderte von Gästen angelegt ist, durchaus leer. Wenn das Hauptquartier, wie es heißt, jetzt bald aus Tokio hierher verlegt wird, dann wird es leicht sein, unterzukommen. Der Hof findet hier einen wundervollen Platz vor, der auf das allerbeste in Ordnung gehalten ist. Von Möbeln befindet sich allerdings auch nicht ein einziges Stück darin, und es wird alles mitgebracht werden müssen; die Militärs werden wohl im schnell untergebracht werden, das aber nicht etwa auf einem Berge, sondern in der flachen Ebene der nördlichen Stadt, unweit des Kaiserpalastes, liegt. Die Herren von der Feder dagegen werden sich etwas mehr in der Höhe einrichten, da zwei der besseren Hotels hoch über der Stadt an der Bergeseite liegen.

Vorläufig bin ich allein; um Gesellschaft und Unter-

haltung zu suchen, aber auch um das Volk so recht in seinem Sinn und Treiben zu erfassen, bin ich ihm ins Theater gefolgt. Auch das aber herrscht jetzt der militärische Geist, oder sollte dies in mir der Fall sein? Das Stück, das ich mit anfang, war ein Kampfbild von Anfang bis zu Ende, nur hier und da einmal kurz unterbrochen durch die Klageklänge einer Frau und Mutter, sowie das zärtliche Geheule eines Kleinkindes. Die Hauptrollen kämpften, unterhielt uns ihrem Gesänge und Gesänge, wie sie lang miteinander und schließlich gar mit der hohen Obrigkeit; mit Händen und Beinen, Speeren und Schwertern wogt der Kampf hin und her. Von mittags um 2 Uhr bis abends um 10 Uhr zieht sich die Aufschreibung hin; gepaart lauschen die Zuhörer den vollendeten Worten; noch gepaart aber werden sie, sobald geschrien wird. Es sind dies aufregende Kämpfe, aber es sind Kämpfe, bei denen auch die Mütter zu ihrem Rechte kommen; niemals sieht man eine rohe, unheimliche Bewegung. Auch die Szene selbst bietet ein schönes, anmutiges Bild; die Kostüme schweben in einer Pracht der Formen und Farben. Dies alles genießt voll heiterer Ruhe der Kreis der Zuhörer, die mit untergelegten Beinen auf dem Boden hocken, Tee trinken, rauchen und Apfelsinen schmausen.

Alter auch da kommen Augenblicke, wo der Geist der Zeit mitten durch die heitere Luft bricht. Soeben liegen wieder einmal fünf, sechs Mann am Boden, der Vorhang fällt darüber, und die Zuhörer begeben sich ans Schwagen! Da erscheint plötzlich einer der Hauptrollen auf der Rampe vor dem Vorhang; er hält ein Extrablatt in der Hand, alles schweigt plötzlich. Was ist's? Die Japaner haben wieder einmal einen Sieg errungen; sie haben Wladivostok bombardiert; es liegt in Trümmern.

„Bansei, bansei!“ brüllt es durch den Theateraal, alles erhebt sich, schwacht, schreit und ist unheimlich erregt. Der aber das Extrablatt vorgelesen, sieht nicht plötzlich so ganz anders aus! Daß ich das nicht gleich gesehen habe. Es ist offenbar der Engländer von dem Bilde im Oriental-Hotel! Hier ändern alle aber tragt deutlich die Züge jenes gutmütigen Burchen in Tropenuniform, den der Engländer am Arme hat und mit sich forzieht...

Zu verk. e. Bult u. eine eiserne Bettstelle. Alexanderstr. 39, ob.

Modebraune
sehr beliebte
Reisetaschen
in allen
Größen empfiehlt
billigst Heinrich Gatterhof,
— Mottenstraße 20. —

2 Wartisen zu verkaufen.
Gerhartstr. 8, oben.

Nadorst. Die ol. Hott. Wönnichs
Wieje, gen. „Brotschwieb“, zu
Bürgerfeld, groß 1 ha 29 ar 80 qm,
gelangt am Donnerstag, d. 5. Mai
d. J., abends 8 Uhr, in 3. Schell-
fisches Wirtshaus hier auf 1 Jahr
zum 2mal. Mähen zur Verpackung.
D. G. Dierfs.

Kastee-Züdenbe. Zu verkaufen
eine J. g. Kuh. Hr. Langhorst.

Säml. Gemüsepflanzen 100 St.
30 Pfg. Mellenstraße 15.

Arbeitspferde,
ein Gespann 4jährige
Sittauer und eine tadellose 2jähr.
Stute stehen zum Verkauf od. Kaufh.
C. Samberger, Rögervtr. 8.

Victoria
Fahrräder
Transporträder
Motorräder
sind unübertroffen.
Vertreter:
Chr. Steinmeyer,
Oldenburg.

Säplich
sind alle Hautunreinigkeiten u. Haut-
ausschläge, wie Mitesser, Finnen,
Gefichtspitel, Hautröte, Pusteln,
Blüthen u. dergl. gebraucht man
nur: Seifenpferd.

Karbol-Zersägeweise-Seife
von Bergmann & Co. Nadebeul,
mit echter Schutzmarke: Seifenpferd.
a St. 50 Pfg. in der Hof-Apotheke.

Goldfisch
Gläser,
Nebel,
Gitter.
Goldfische von 10 J an.
Korallen.

Ferdinand Hoyer,
Eingang: Baumgartenstr. Nr. 1.

Spezial-Geschäft
für
Turnkleidung.

Louis Schmiester,
Oldenburg, Achternstr. 51.

Kinderlos?

Auf mein Verfahren zur Erfüllung
sehnlicher Herzenswünsche erhielt
Deutsches Reichs-Patent. Es ist da-
mit die sichere Gewähr gegeben, daß
daselbe von segensreichem Erfolg ist
Ausführliche Broschüre M. 20

H. Dammann, Konstanz.

Hilfe g. Bluthod. Timermann
Hamburg, Richestr. 33.

Bruteier
von ff. weißen Ital., Stück 15 Pfg.
S. Vorwerk, Rebenstr. 10.

Glücken zu verkaufen.
Gottorfstr. 2a.

**Zu verkaufen ein ele-
ganter hellbrauner echt
ungarischer Zunder,**
7 Jahre alt.

Herbartstraße 25.
Ebersten. Zu verk. eine milch-
merende Ziege. Teebengang 1.

**RENNABOR-
RÄDER**

**Sind nur
echt, wenn sie
nebenstehende
Schutzmarke tragen.**

Überall vertreten. Kataloge postfrei.

Vertreter: **M. L. Reyersbach und Robert Kruse.**

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Reue e einer Zigarre die Qualität nicht beeinflusst, weshalb auch eine
Auswahl-Zigaretten der großen Beliebtheit halber vor reifortierten bevorzugt werden. Hier in Bremen werden diese
Zigaretten schon seit langen Jahren a-gekauft. Unsere Sortimentsliste 1 enthält von 10 verschiedenen hochfeinen Bremer
Marken je 33-34 Stück, zusammen 334 Stück (1, 1/2, 1, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/19807040628566084398385987584, 1/39614081257132168796771975168, 1/79228162514264337593543950336, 1/158456325028528675187087900672, 1/316912650057057350374175801344, 1/633825300114114700748351602688, 1/1267650600228229401496703205376, 1/2535301200456458802993406410752, 1/5070602400912917605986812821504, 1/10141204801825835211973625643008, 1/20282409603651670423947251286016, 1/40564819207303340847894502572032, 1/81129638414606681695789005144064, 1/162259276829213363391578010288128, 1/324518553658426726783156020576256, 1/649037107316853453566312041152512, 1/1298074214633706907132624082305024, 1/2596148429267413814265248164610048, 1/5192296858534827628530496329220096, 1/10384593717069655257060992658440192, 1/20769187434139310514121985316880384, 1/41538374868278621028243970633760768, 1/83076749736557242056487941267521536, 1/166153499473114484112975882535043072, 1/332306998946228968225951765070086144, 1/664613997892457936451903530140172288, 1/1329227995784915872903807060280344576, 1/2658455991569831745807614120560689152, 1/5316911983139663491615228241121378304, 1/10633823966279326983230456482242756608, 1/21267647932558653966460912964485513216, 1/42535295865117307932921825928971026432, 1/85070591730234615865843651857942052864, 1/170141183460469231731687303715884105728, 1/340282366920938463463374607431768211456, 1/680564733841876926926749214863536422912, 1/1361129467683753853853498429727072845824, 1/2722258935367507707706996859454145691648, 1/5444517870735015415413993718908291383296, 1/10889035741470030830827987437816582766592, 1/21778071482940061661655974875633165533184, 1/43556142965880123323311949751266331066368, 1/87112285931760246646623899502532662132736, 1/174224571863520493293247799005065324265472, 1/348449143727040986586495598010130648530944, 1/696898287454081973172991196020261297061888, 1/1393796574908163946345982392040522594123776, 1/2787593149816327892691964784081045188247552, 1/5575186299632655785383929568162090376495104, 1/11150372599265311570767859136324180752990208, 1/22300745198530623141535718272648361505980416, 1/44601490397061246283071436545296723011960832, 1/89202980794122492566142873090593446023921664, 1/178405961588244985132285746181186892047843328, 1/356811923176489970264571492362373784095686656, 1/713623846352979940529142984724747568191373312, 1/1427247692705959881058285969449495136382746624, 1/2854495385411919762116571938898990272765493248, 1/5708990770823839524233143877797980545530986496, 1/11417981541647679048466287755595961091061972992, 1/22835963083295358096932575511191922182123945984, 1/45671926166590716193865151022383844364247891968, 1/91343852333181432387730302044767688728495783936, 1/182687704666362864775460604089535377456991567872, 1/365375409332725729550921208179070754913983135744, 1/730750818665451459101842416358141509827966271488, 1/1461501637330902918203684832716283019655932542976, 1/2923003274661805836407369665432566039311865085952, 1/5846006549323611672814739330865132078623730171904, 1/11692013098647223345629478661730264157247460343808, 1/23384026197294446691258957323460528314494920687616, 1/46768052394588893382517914646921056628989841375232, 1/93536104789177786765035829293842113257979682750464, 1/187072209578355573530071658587684226515959365500928, 1/374144419156711147060143317175368453031918731001856, 1/748288838313422294120286634350736906063837462003712, 1/1496577676626844588240573268701473812127674924007424, 1/2993155353253689176481146537402947624255349848014848, 1/5986310706507378352962293074805895248510699696029696, 1/11972621413014756705924586149611790497021399392059392, 1/23945242826029513411849172299223580994042798784118784, 1/47890485652059026823698344598447161988085597568237568, 1/95780971304118053647396689196894323976171195136475136, 1/191561942608236107294793378393788647952342390272950272, 1/383123885216472214589586756787577295904684780545900544, 1/766247770432944429179173513575154591809369561091801088, 1/1532495540865888858358347027150309183618739122183602176, 1/3064991081731777716716694054300618367237478244367204352, 1/6129982163463555433433388108601236734474956488734408704, 1/12259964326927110866866776217202473468949912977468817408, 1/24519928653854221733733552434404946937899825954937634816, 1/49039857307708443467467104868809893875799651909875269632, 1/98079714615416886934934209737619787751599303819750539264, 1/196159429230833773869868419475239575503198607639501078528, 1/392318858461667547739736838950479151006397215279002157056, 1/784637716923335095479473677900958302012794430558004314112, 1/1569275433846670190958947355801916604025588861116008628224, 1/3138550867693340381917894711603833208051177722232017256448, 1/6277101735386680763835789423207666416102355444464034512896, 1/12554203470773361527671578846415332832204710888928069025792, 1/25108406941546723055343157692830665664409421777856138051584, 1/50216813883093446110686315385661331328818843555712276103168, 1/100433627766186892221372630771322662657637687111424552206336, 1/200867255532373784442745261542645325315275374222849104412672, 1/401734511064747568885490523085290650630550748445698208825344, 1/803469022129495137770981046170581301261101496891396417650688, 1/1606938044258990275541962092341162602522202993782792835301376, 1/3213876088517980551083924184682325205044405987565585670602752, 1/6427752177035961102167848369364650410088811975131171341205504, 1/12855504354071922204335696738729300820177623950262342682411008, 1/25711008708143844408671393477458601640355247900524685364822016, 1/51422017416287688817342786954917203280710495801049370729644032, 1/102844034832575377634685573909834406561420991602098741459288064, 1/205688069665150755269371147819668813122841983204197482918576128, 1/411376139330301510538742295639337626245683966408394965837152256, 1/822752278660603021077484591278675252491367932816789931674304512, 1/1645504557321206042154969182557350504982735865633579863348609024, 1/3291009114642412084309938365114701009965471731267159726697218048, 1/6582018229284824168619876730229402019930943462534319453394436096, 1/13164036458569648337239753460458804039861886925068638906788872192, 1/26328072917139296674479506920917608079723773850137277813577744384, 1/52656145834278593348959013841835216159447547700274555627155488768, 1/105312291668557186697918027683670432318895095400549111254310977536, 1/210624583337114373395836055367340864637790190801098222508621955072, 1/421249166674228746791672110734681729275580381602196445017243910144, 1/842498333348457493583344221469363458551160763204392890034487820288, 1/1684996666896914987166688442938726917102321526408785780068975640576, 1/3369993333793829974333376885877453834204643052817571560137951281152, 1/6739986667587659948666753771754907668409286105635143120275902562304, 1/13479973335175319897333507543509815336818572211270286240551805124608, 1/26959946670350639794667015087019630673637144422540572481103610249216, 1/53919893340701279589334030174039261347274288845081144962207220498432, 1/107839786681402559178668060348078522694548577690162289924414440996864, 1/215679573362805118357336120696157045389097155380324579848828881993728, 1/431359146725610236714672241392314090778194310760649159697657763987456, 1/862718293451220473429344482784628181556388621521298319395315527974912, 1/1725436586902440946858688965569256363112777243042596638790631055949824, 1/3450873173804881893717377931138512726225554486085193277581262111899648, 1/6901746347609763787434755862277025452451108972170386555162524223799296, 1/13803492695219527574869511724554050904902217944340773110325048447598592, 1/27606985390439055149739023449108101809804435888681546220650096895197184, 1/55213970780878110299478046898216203619608871777363092441300193790394368, 1/110427941561756220598956093796432407239217743554726184882600387580788736, 1/220855883123512441197912187592864814478435487109452369765200775161577472, 1/441711766247024882395824375185729628956870974218904739530401550323154944, 1/883423532494049764791648750371459257913741948437809479060803100646309888, 1/1766847064988099529583297500742918515827483896875618958121606201292619776, 1/3533694129976199059166595001485837031654967793751237916243212402585239552, 1/7067388259952398118333190002971674063309935587502475832486424805170479104, 1/14134776519904796236666380005943348126619871175004951664972849610340958208, 1/28269553039809592473332760011886696253239742350009903329945699220681916416, 1/56539106079619184946665520023773392506479484700019806659891398441363832832, 1/113078212159238369893331040047546785012958969400039613319782796882727665664, 1/226156424318476739786662080095093570025917938800079226639565593765455331328, 1/4523128486369534795733241601901871400518358776001

3. Beilage

in Nr. 103 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 3. Mai 1904

Vermischtes.

Wie man eine Scheidung erlangt. Man schreibt aus London: In unserem Scheidungsgerichtshof ist dieser Tage ein höchst interessanter Fall vorgekommen, der ein helles Licht auf das Treiben gewisser Privatdetektivbüros und auf die niedrigen Künste wirft, die hier zur Erlangung von Scheidungen angewendet werden. Die bekannte Detektivfirma Staters stellte auf Verlangen eines reichen Londoners, eines gewissen Mr. Knowles, seiner Freundin, Frau Pollard, einen Geheimpolizisten zur Verfügung, der ihr behilflich sein sollte, die Scheidung von ihrem Gatten zu erlangen. Der Detektiv freundete sich Herrn Pollard an, machte ihn eines Abends trinken und führte ihn in diesem Zustand eine Dirne zu, die dann als Jüngin beschwor, daß Pollard mit ihr Ehebruch begangen habe. In die ganze Intrigue war der Rechtsanwalt der klägerischen Frau Pollard mitverwickelt. Auf Veranlassung des Gerichtshofes wurden nach Bloßlegung der ganzen Intrigue alle Beteiligten in Haft genommen, und zwar der Chef der Detektiv-Agentur, sein Agent, der Rechtsanwalt und einige andere Personen. Als Bürgschaft für deren spätere Befreiung auf freiem Fuß verlangte der Richter die außerordentlich hohe Summe von 350.000 Pfund. Die Sache wird noch ihre weiteren interessanten Folgen haben.

Von den Posten. Die Behörden von Vichy treffen die umfangreichsten Maßregeln, um einer weiteren Verbreitung der Postengase vorzubeugen. Die Abhaltung des nationalen Gelandeswettkampfes in Vichy, wo fünfzig Gelandewettrennen angesetzt waren, wurde verboten mit Rücksicht auf die mit derartigen Zusammenkünften verbundene Ansteckungsgefahr. In Vichy und Umgebung haben sich 56.000 Personen der Schutzimpfung unterzogen.

Gefährliche Strümpfe als Todesursache. Durch das Tragen von gefärbten Strümpfen hat ein Dienstmädchen in Bernitt 18. ihren Tod gefunden. Das Mädchen hatte am Fuß eine kleine Wunde. Rötlich hellten sich hier starke Schmerzen und Anschwellungen ein, und der Arzt stellte eine Blutvergiftung fest. Trotz schneller Überführung ins Hofscholar Universitäts-Krankenhaus ist die Bedauernswerte unter großen Qualen gestorben.

Schutz dem Maulwurfs! Der Verband Fortschrittlicher Frauenvereine richtete an den Reichstags-Präsidenten, sowie an die landwirtschaftlichen Ministerien von Preußen, Sachsen, Bayern, Württemberg und Baden eine Petition, um schleunigst Maßregeln zu ergreifen, um der drohenden massenweisen Ausrottung der Maulwürfe vorzubeugen. Durch die gedankenlose Mordart der Maulwurfsjagd zu tragen, sind in manchen Gegenden Frankreichs die Maulwürfe fast gänzlich vernichtet, und auch in Deutschland wird bereits eine systematische Jagd auf dieses nützliche Tier veranstaltet, um einer Modekrankheit zu genügen. Es würde durch Ausrottung der Maulwürfe der deutschen Landwirtschaft ein unabwehrbarer Schaden zugefügt werden, da der Maulwurf unzählige schädliche Käfer, Larven und Würmer vertilgt. Das Abtragen von Wurzeln in Gärten und Feldern nützt niemals vom Maulwurfs her, sondern schadet vielmehr. Escheen, Gelbmäus, Wasserkratte usw. sind dafür verantwortlich zu machen. Es ist nur der Unkenntnis zuzuschreiben, wenn in manchen Gegenden Geldbelohnungen auf das Töten und Löten von Maulwürfen ausgesetzt werden. Gensichtlich wird hier bald durch gesetzliche Maßnahmen Wandel geschaffen.

Der Zusammenbruch.

(Der Krieg von 1870/71.)

Roman von Emile Zola.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Schöses Kapitel.

In Sedan, bei den Delaherdes in der Maquastrasse, war das Leben nach den furchtbaren Erschütterungen der Schlacht und der Lebergabe allmählich wieder ins Geleise gekommen, und seit fast vier Monaten verrieten die Tage gleichmäßig unter dem düsteren Druck der preussischen Occupation.

Auf ein Winkel der weiten Fabrikgebäude blieb geschlossen, als ob er unbewohnt wäre. Es war das Zimmer, das Oberst von Vireuil am Ende der auf die Straße gehenden Herrschaftswohnung noch immer inne hatte. Während die anderen Fenster geöffnet waren und ein lautes Leben zu ihnen heraus und hinein strömte, schienen die Fenster dieses Gemachs mit ihren hartnäckig geschlossenen Läden wie tot. Der Oberst hatte seiner Augen wegen geklagt, die wie er sagte, unter dem hellen Licht noch mehr litten. Man mußte nicht, ob er die Wahrheit sprach, aber man ließ Tag und Nacht bei ihm eine Lampe brennen, um ihn zu helfen zu helfen. Zwei lange Monate hindurch hatte er das Bett hüten müssen, obgleich Stabsarzt Bourque nur einen Riß am Kniegelenk diagnostiziert hatte. Die Wunde schloß sich nicht, allerlei schlimme Zufälle waren dazu gekommen. Jetzt stand er auf, befand sich aber in einer solchen moralischen Niedergeschlagenheit und von einem unheilvollen, so hartnäckigen und zunehmenden Lebel befallen, daß er die Tage, auf einem Kissen ausgebreitet, vor einem großen Holzfeuer verbrachte. Er mochte zu einem Schatten ab, ohne daß der Arzt, der ihn behandelte, zu seinem großen Erstaunen irgend eine Besserung als die Ursache dieses langwierigen Todes hatte finden können; er erlief gleich einer Flamme.

Die alte Frau Delaherde hatte sich mit ihm am Tage nach der Besetzung eingeschlossen. Offenbar hatten sie sich mit ein paar Worten in dem unabweisenden Bündel geeinigt, sich in diesem Gemach abzusperren, solange die Preußen in dem Haus wären. Viele hatten aber oder drei Nächte dort zugebracht, ein Hauptmann, Herr von Gartlauben, hatte sich auf die Dauer einquartiert. Im übrigen hatte weder der Oberst noch die alte Frau von diesen Dingen jemals wieder gesprochen. Trotz ihrer achtundvierzig Jahre stand sie bei Tagesanbruch auf und ließ sich in dem Schnitzstuhl ihrem Freunde

gegenüber auf der andern Seite des Kamins nieder; und in dem ruhigen Licht der Lampe machte sie sich daran, Strümpfe für die armen Kinder zu stricken, indes er, die Augen starr auf die brennende Scheite gerichtet, niemals etwas tat und in zunehmender Erstarrung nur in einem Gedanken zu leben und zu sterben schien. Sie tauschten gewiß keine zwanzig Worte im Tage aus, er hatte mit einer Gebärde abgewehrt, so oft sie die ab und zu durchs Haus ging, wider Willen sich irgend eine Neuigkeit von draußen entschließen ließ. So drang denn von jetzt ab nichts mehr von dem äußeren Leben hinein, und sie erlitten nichts von der Belagerung von Paris, von den Niederlagen an der Voire und den täglichen Beschwerden der Inflation. Aber so sehr auch der Oberst in diesem freiwilligen Grabe dem Tageslicht den Zutritt verwehrte und sich beide Ohren zusetzte — das ganze schreckliche Unglück, die ganze tödliche Trauer mußte durch die Spalten zu ihm dringen mit der Luft, die er atmete, denn von Stunde zu Stunde verfiel er trotz alledem wie von einem Giftschuß getroffen immer mehr und mehr dem Tode.

Inzwischen war Delaherde in seinem Drange nach Leben und nach dem Treiben des Tages stets beschäftigt und bemüht, seine Fabrik wieder zu eröffnen. Er hatte bei dem allgemeinen Wirrwarr, der sowohl Arbeiter wie Kunden ersäufte, vorher nur ein paar Weibchen in Gang setzen können, der Gedanke gekommen, ein vollständiges Inventar seines Hauses aufzustellen und gewisse, seit langer Zeit geplante Verbesserungen zu prüfen. Er hatte gerade als Beispiels für diese Arbeit einen jungen Mann bei der Hand, der Sohn eines Kunden, der infolge der Schlacht zu ihm verschlagen worden war. Edmond Vagard, der in Paris in dem kleinen Modevergeschäff seines Vaters aufgewachsen war und als Sergeant im fünften Linienregiment — er war kaum dreißigjährig — Jahre alt und sah aus wie achtzehnjährig — so beherrscht und mit so ererbter Genie in der Schlacht gekämpft hatte, daß er erst dann zurückgekommen war, als ihm gegen fünf Uhr beim Monitore von einer der letzten Kugeln der linke Arm geschnitten worden war; Delaherde hatte ihn aus Gütegefühl behalten, nachdem man die Verwundeten aus seinen Schuppen weggeschafft hatte. So kam es, daß Edmond zur Familie gehörte, da mütterlich, schlie und lebte und jetzt geht bis zu seiner Rückkehr nach Paris dem Tuchfabrikanten als Sekretär diente. Dank der Protektion Delaherdes und auf sein ausdrückliches Versprechen hin, nicht zu fliehen, hatte ihn die preussische Obrigkeit ruhig dagelassen; er war ein blonder, bläulicher Mensch, hübsch wie ein Weib und im übrigen so zartfühlend und schüchtern, daß er bei dem geringsten Wort erblödete. Seine Mutter hatte ihn sorglich erzogen und sich blutige Opfer auferlegt, indem sie den Augen ihres kleinen Geschöpfes dazu verwendete, um das Kost- und Schulgeld für ihn zu zahlen. Er hing sehr an Paris und gab Wilhelme gegenüber seiner Sehnsucht danach in leidenschaftlichen Worten Ausdruck — ein verwundeter Cherub, den die junge Frau kameradschaftlich gepflegt hatte.

Schließlich war dem Haus noch ein neuer Gast zugewandert, Herr von Gartlauben, ein Landwehrhauptmann, dessen Regiment in Sedan die Vintrentuppen abgelöst hatte. Trotz seines bescheidenen Ranges war er eine einflussreiche Persönlichkeit, denn der in Rheims eingeleitete Regierungskommissar, der unumschränkte Macht über das ganze Gebiet hatte, war sein Onkel. Auch er tat sich viel zu gute darauf, Paris zu lieben, dort gewohnt zu haben, seine höflichen Sitten, seine seine überererbten Genüsse zu kennen. Und er trug tatsächlich die ganze Korrektheit eines wohlgeordneten Mannes zur Schau, indem er unter diesem Zügel seine angeborene Ungleichgültigkeit verbarg. Immer in seine Uniform gepreßt, von großer und starker Statur, suchte er, ganz unglücklich über seine fünfundsiebzig Jahre, sich stets jünger zu machen. Mit einem bishen mehr Geist hätte er gefährlich sein können. Seine übermäßige Eitelkeit erhielt ihn jedoch in beständiger Selbstzufriedenheit, und es kam ihm nie der Gedanke, daß man sich über ihn lustig machen könnte.

Später wurde er für Delaherde ein wahrer Retter. Aber welche jammervolle Tage waren das in der ersten Zeit nach der Lebergabe! Sedan, von deutschen Soldaten besetzt und überfüllt, zitterte in der Furcht vor der Plünderung. Dann ergossen sich die siegreichen Truppen gegen das Seimet. Es blieb nur eine Belagerung zurück, und die Stadt fiel dem toten Frieden eines Kirchhofs anheim: die Häuser waren immer geschlossen, die Kalorien herabgelassen, die Straßen bei Andrang der Dämmerung verödet, nichts wurde mehr laut als der schwere Schritt und die rauhen Worte der Patrouillen; keine Zeitung, kein Brief kam mehr an. Es war ein lebendiges Eingemauertsein, eine jähe Kostrennung von der Außenwelt; man lebte in völliger Unkenntnis und war von Angst vor neuem Unheil erfüllt, dessen Veranlassungen man empfand.

Um das Elend auszuheilen, wurde der Mangel bedrohlich: eines Morgens war man ohne Brot, ohne Fleisch aufgewacht. Das flache Land war seit einer Woche verwüstet, wie von einem Feuerschiffswurm abgefressen, seitdem die alles überdeckende Flut von Hungertrübsal den Menschen sich darüber hinweggewälzt hatte; die Stadt besaß nur noch für zwei Tage Lebensmittel; man hatte sich nach Belgien wenden müssen, und so kam jetzt alles aus dem benachbarten Lande über die offene Grenze, da die Zollschranken, gleichfalls von der Katastrophe mit fortgerissen, verschwunden waren. Dann gab es beständige Plünderungen, einen jeden Morgen sich erneuernden Kampf zwischen der in der Unterpfakt untergebrachten preussischen Militärbehörde und dem in Permanenz im Stadtbezirk tagenden Gemeinderat. Was half es, daß der Gemeinderat nachts heroisch in seinem Widerstand als Verwaltungskörper verhandelte und nur Schritt für Schritt nachgab? Die Bewohner unterlagen den immer wachsenden Anforderungen, der Unannehmlichkeit und übermäßigen Eitelkeit der Requisitionen.

Quers hatte Delaherde viel von den Soldaten und Offizieren zu leiden, die er bei sich einquartieren mußte. Alle Nationalitäten zogen mit der Pfeife im Munde in seinen Hause an ihm vorbei. Jeden Tag fielen unverhüllt, zweitausend, dreitausend Mann in die Stadt, Infanterie, Kavallerie, Artillerie. Und obwohl diese Leute nur das Recht auf Dach und Fach hatten, mußte man doch laufen, um Lebensmittel zu beschaffen. Die Zimmer, in denen sie sich aufhielten, hatten, blieben in widerlichem Schmutz zurück, häufig fehlten die Offiziere betrunken heim und wurden noch untragbarer als ihre Soldaten. Immerhin hielt sie die Mannszucht so gebietend fest, daß Gewalttätigkeit und Brandstiftung zu den Seltenheiten zählten. In ganz Sedan führte man nur zwei Fälle an, in denen Frauen vergewaltigt worden waren. Erst später, als Paris widerstand, ließen die Feinde ihre Herrschaft hart fühlen, erbittert, als sie sahen, daß der Kampf sich ins Unendliche hinzog, beunruhigt über die Haltung der Provinz, und in der beständigen Furcht vor einer Massen-erhebung, vor dem Bürgerkrieg, den ihnen die Freischäfer erklärt hatten.

Delaherde hatte eben einen Majoratsmajor beherbergt, der sich mit den Stiefeln ins Bett gelegt und beim Weggehen alles bis zum Kamin voll Unrat zurückgelassen hatte, als in der zweiten Hälfte des September an einem Abend, an dem es finstlich regnete, der Hauptmann von Gartlauben in sein Haus fiel. Die erste Stunde war recht hart. Er sprach laut, von oben herab, verlangte das schönste Zimmer und ließ seinen Säbel auf den Treppenhäufen fliegen. Aber als er Gilberte bemerkte, wurde er korrekter, zurückhaltend und ging mit steifer Miene grüßend vorbei. Er wurde viel umschmeichelt, denn man wußte wohl, daß ein Wort von ihm zum Obersten, zum Kommandanten von Sedan, genügte, um eine Requisition milder zu gestalten oder einen Menschen frei zu machen. Jüngst hatte sein Onkel, der Regierungskommissar in Rheims, eine grausame Kundmachung erlassen, die den Belagerungsstand einführte und jeden mit dem Tode bestrafte, der dem Feinde dienen würde, sei es als Spion, sei es durch Irreführung der deutschen Truppen, die er zu führen hätte, sei es durch Zerstörung der Brücken und Kanonen, durch Beschädigung der Telegraphenlinien und Eisenbahnen. Der Feind waren die Franzosen; das Herz der Bewohner bäumte sich auf, als sie diesen großen weißen Fettel an der Tür der Kommandantur lasen, der ihnen aus ihrer Angst und ihren Wünschen ein Verbrechen machte. Es war schon so hart, die neuen Siege der deutschen Armeen durch die Furkanze der Belagerung zu erfahren.

Jeder Tag brachte so seine Trauer. Die Soldaten zündeten große Feuer an, sangen und betranken sich die ganze Nacht, indes die Bewohner, die nunmehr gezwungen waren, um neun Uhr heimzugehen, im Innern ihrer finsternen Häuser aufstiegen und von ihrer Ungewissheit gequält, ein neues Unglück ahnten. Bei einer solchen Gelegenheit, gegen Mitte Oktober, war es gewesen, daß Herr von Gartlauben zum erstenmal Proben von einem Garzettel ablegte. Seit dem Morgen war in Sedan die Hoffnung wieder erwacht. Es lief das Gerücht von einem großen Erfolg der Voire-Armee und, die auf dem Marsche zur Befreiung von Paris war. Aber schon so oft hatten sich die besten Nachrichten in Unglücksbotschaften verwandelt. Und in der Tat erfuhr man abends, daß die bayerische Armee sich Orleans bemächtigt hatte. In der Maquastrasse, in einem der Fabrik gegenüberliegenden Hause, trällerten Soldaten so gewaltig, daß der Hauptmann, als er Gilberte sehr angegriffen sah, ging, um ihnen Ruhe zu gebieten, da er selbst diesen Lärm nicht am Plage fand.

Der Monat verging, und Herr von Gartlauben war noch mehrere Male dazu gelangt, einige kleine Dienste zu erweisen. Die preussische Obrigkeit hatte den Verwaltungsdienst neu gestaltet; man hatte einen deutschen Unterpfakt eingeleitet, was übrigens nicht hinderte, daß die Plünderungen fortwährten, wiewohl sich dieser verhältnismäßig einschüßend zeigte. Unter den beständigen Schwierigkeiten, die zwischen der Kommandantur und dem Gemeinderat aufstiegen, war eine der häufigsten die Verteilung von Wagen, und eines Morgens gab es eine böse Geschichte, weil Delaherde seine prächtige Kutsche nicht hatte vor die Unterpfaktur schicken können.

Der Bürgermeister war einen Augenblick in Haft genommen worden, Delaherde selbst hatte ihn auf der Zitadelle Gesellschaft leisten müssen, wenn nicht Herr von Gartlauben gewesen wäre, der mit einem einzigen Gang den großen Horn beschwichtigte. Ein andermal hatte er durch sein Eingreifen erreicht, daß der Stadt ein Aufschub bewilligt wurde. Sedan war nämlich verurteilt worden, 30.000 Franken Entschädigung zu zahlen, als Strafe für die angeblichen Verzögerungen in der Wiederherstellung der Billetribrücke, die von den Preußen zerstört worden war — es war dies eine ganz klägliche Geschichte, die Sedan in die größte Aufregung versetzte und zu Grunde richtete. Aber insbesondere nach der Lebergabe von Mes schuldete Delaherde seinem Waise wirkliche Dankbarkeit. Die furchtbare Nachricht war für die Bewohner wie ein Blitzstrahl gewesen, die Vernichtung ihrer letzten Hoffnung. Und von der folgenden Woche an waren neuerdings für die Bewohner erdrückende Trübsal durchdringende erfüllt; es kam der Menschenstrom, der sich von Mes herab ergoß, die Armee des Prinzen Friedrich Karl, die sich der Voire zu wandte, die des Generals Manteuffel, die auf Amiens und Rouen marschierte, und andere Korps, die die Belagerungsarmee von Paris verstärken sollten. Mehrere Tage hindurch waren die Häuser von Soldaten überfüllt, die Plünderungen und die Fleischschlachten bis auf die letzte Brotkrume, auf den letzten Knochen fast gelegt, und an dem Straßenpflaster hatte ein Schweinegeruch, wie nach dem Durchzug großer Bänder. Nur die Fabrik in der Maquastrasse hatte von dieser Überfüllung durch Menschenherden nichts zu leiden, da sie — von einer freundschafflichen Hand beschützt — nur dazu ausersehen wurde, ein paar Offiziere von guter Erziehung zu beherbergen.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Geschäftsräume
befinden sich von heute an
Bergstrasse 17a
meiner bisherigen Wohnung schräg gegenüber.
Rud. Meyer,
Auktionator.

Verlobte
kaufen ihre **Möbel** am besten und billigsten im
Möbel-Magazin
von
J. Prignitz, Tischlermeister,
Oldenburg i. Gr., Ritterstrasse 5.
Bei Lieferungen nach auswärts wird für guten Transport garantiert.
NB. Grosses Lager von **Kommoden, Spiegeln, Stühlen, Vertikows, Kleider- und Küchenschränken, Bildern und Sofas** usw. zu besonders billigen Preisen. — **Kompl. Wohn-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen** vorrätig.



Berzinkt. Drahtgeflecht
in allen Sorten
Stacheldraht,
verzinkte Eisendrahte
empfiehlt billigst

Franz Brandorff.

Endlich Wasser!
Wasserversorgung mit **Luftdruck** ohne Hochreservoir,
für Villen, Landhäuser, Gemeinden etc., welche keine Zentral-
wasserleitung haben.
Stets frisches Wasser mit **Brunnentemperatur** unter Druck (2-4 Atm.),
daher wichtig in Feuergefahr, Gartenbewässerung etc.
Maschineller Betrieb nicht erforderlich, jedoch anwendbar.
H. Hammelrath & Co.
G. m. u. H.
Köln am Rhein.
Prospekt kostenfrei.

Folgende, länger am Lager befindliche, teilweise moderne

Möbel
sollen unter **Selbstkostenpreis** verkauft werden:
4 echt nussl. Garnituren, Bezug nach Wahl, ver-
schiedene Vertikows, Salschrank, Trumeaux und
andere Sachen.
Verkauf unter Garantie. Besichtigung ohne Kaufzwang.

J. D. Freese, Tischlermstr., Mühlenstr. 4.

STALL-EINRICHTUNGEN
FÜR
**PFERDE
SCHWEINE
RINDER.**
GESTÜHR-
KAMMER-
EINRICHT-
UNGEN
AUSARBEITUNG
VON PROJEKTEN
& MUSTERBÜCHER
KOSTENLOS
GEGRÜND. 1795.
650 ARBEITER
DÜSSELDORF, AUSST.
SILB. STAATSMED. 1902
AKTIENGESellschaft ISSELBURGER HÜTTE
ISSELBURG am NIEDERRHEIN

Knochenfrott,
täglich frisch, anerkannt bestes Mittel
zur Knochenbildung für Geflügel,
Hunde und Ferkel.
Frau Helene Galberla.

Heirat! Alleinstehend.
Damen mit grösserem
Einkommen, sehr häuslich, wünscht
Heirat mit strebs., solidem Herrn.
Aufrichtige Off. erbittet an Herrn
F. Waschnitz, Berlin SW. 12.
Heirat sucht ja. Witwe 100.000 Mk.
bar mit Herrn (auch ohne
Verm.), aber gut. Charaktereigenschaft.
Offert. an „Neel“ Berlin SO. 16.

Oldenburg. Zu verk. ein fast
neuer schöner Dreifen.
Langenweg 33.

**Zur Vermeidung
von Irrtümern!**
Um die Preise meiner
Waren nicht erhöhen zu
müssen, werden von mir
keine Rabattmarken
ausgegeben.
Ernst Hoyer.

III. (Wardenburger) Ent- u. n. Gen.-Genossenschaft.

Die Lieferung von
4 größeren Brücken
einfach, Material (Holz oder Eisen u.
Beton) soll vergeben werden. Offerten
sind bis **Samstag, den 7. Mai**,
beim Unterzeichneten einzureichen. Die
Öffnung ders. erfolgt nachm. 4 Uhr,
in Bruns' Wirtschaft zu Westerb.
burg.

Bedingungen, Risik. u. Befrist. sind
beim Bauaufseher **Heizhausen** zu
Sicht einzusehen.

In diesem Termine gelangen außer-
dem ca. 3000 lfd. m. **Einfriedigung**
in der Wardenburger und Warden-
burger Marsch zur Ausverdingung.
Westerburg, 1904, April 29.
Der Genossenschaftsvorstand.

Zaderberg. Wegen anderweitigen
Anlaufs und Aufgabe des Schmiede-
handwerks will der Schmiedemeister
J. Georg Gehrels das. sein in der
Nähe der Zaderberger Mühle ei an
der Claussee an allerbesten Lage ge-
legenes

Immobilien,
bestehend aus dem 1896 neu
erbauten Wohnhaus nebst
Schmiede, sowie einem sehr
großen Garten,
mit Antritt auf Herbst d. J. verkaufen.
Das Haus ist sehr geräumig und
kann leicht zu mehreren Wohnungen
eingeteilt werden, die sich in Zader-
berg sehr gut vermieten lassen.
Öffentlicher Verkaufstermin steht
an auf

Samstag,
den 7. Mai d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Bachhaus' Gasthaus zu Zader-
berg.
Bei annehmbarer Gebote kann der
Zufall sofort erteilt werden.
Zade. Claus, Aukt.

Am
Mittwoch,
den 4. Mai d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
werde ich im **Doodt'schen**
Saale an der Alexander-
strasse hierf. auf Zahlungs-
frist versteigern:

2 Sofas, 6 Stühle,
1 Kleiderständer, 3 Kom-
moden, 1 Eischrank,
1 Stimmerdiener, 1
Wellenbad, 2 Bett-
stellen mit Sprungfeder-
matten n. u.
W. Köhler, Aukt.

Öffentliche
Versteigerung
am **Samstag, d. 7. Mai 1904,**
vormittags 10 Uhr,
im Bremer Kaufhaus, Langenstr. 28
(Eingang Starkstrasse).

Zu Auftrage des Herrn Rechtsan-
walt **Dr. B. Willems** für Ver-
kauf einer Konsumkasse
1 große Partie
Anzugstoffe,

als: Kammingen, Dufschin, Cheviot,
insbesondere
sehr schöne Militärfarben,
ferner: div. Knöpfe, Futterstoffe
und sonstige Militär- u. Konsum-
gegenstände.
Meierbiers & Tzschmann, Bremen,
Gerichtsvollzieher.

Rastede.

Für Einlagen mit 6monat. Kdg.
vergüten wir: 1/2% unter Reichsbank-
Diskont, mindestens 3 höchstens 4%
Zins p. a., oder fest 3 1/2% p. a.
Darlehen auf Wechsel,
provisionsfrei, gegen Bürgschaft, Ver-
pfändung von Wertpapieren oder
Eicherungsscheinen zu
collanten Bedingungen.

Rasteder Bankverein.
3. H. ge. 1. Reichtum u. Reichtum.
Sommerthwee. Klammern 11. 6 ooen.

Westphal & Born, Bremen. Fernspr. 4332.
Maschinenfabrik, Kesselschmiede.
— Anlagen für Dampf und Motoren. —
Rohrleitungen, Krähne für Dampfschiffe, Fleischer- und
Ziegelei-Anlagen, Fahrträhne.

= Schmidt's =
Patent-Waschmaschinen
D. R. P.

mit Doppelboden und Metalldeckel

sind allen voran

= 125 000 Stück im Gebrauch =

Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen.

Generalvertrieb: **C. KOCH, BERLEBURG.**

W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe den geehrten Herrschaften mein großes
Wagenlager in gütige Erinnerung. Auch habe mehrere
sehr gut erhaltene, etwas gebrauchte Wagen, auch
Kutschwagen.

Biele freiwillige Anerkennungsschreiben
Wäsche Wir empfehlen **Wäsche**
den geehrten Hausfrauen
unsere Wäscherei aufs Beste.

Übernahme ganzer Haushaltungswäschen
zu verhältnismäßig billigen Preisen.

Die Befichtigung des Etablissements ist
gerne gestattet.

Oldenburger Dampfwaschanstalt
„Edelweiss“ Uferstr. 28.

Wäsche **Wäsche**

Dünger-
Verkauf.

Am **Mittwoch, den 4. Mai,**
morgens 11 Uhr, wird **Pferdedünger**
auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne
an der Zeughausstrasse öffentlich meist-
bietend verkauft.
1. Abteilung Feldart.-Regts.
Nr. 62.

Mit dem heutigen Tage übernahm
ich die Tannenstraße 7 belegene

Wirtschaft
Zum Rosengarten

(Schöner Lustgarten
und Regelpark).

Indem ich durch gute, reelle Be-
dienung bestrebt sein werde, mir die
Zufriedenheit meiner verehrten Gäste
zu erwerben, bitte ich um geneigten
Zuspruch.

Oldenburg, 1. Mai 1904.
Friedrich Thümler.

Bad Lobenstein
Eisen-, Moor- und Stahlbad. Trink- und Badekuren.
500 Meter über
dem Meeresspiegel. **Luftkurort I. Ranges.** Bahnstation: (Gers.)
Triptis-Margra (Hb.)

Sommer und Winter geöffnet. Aerztliche Leitung.

Kurhaus Bad Lobenstein
Kohlensäure-, Sol-, Fichtennadel-, Dampfbäder, Inhal-
tionen, Hydrotherapie, Massage, elektr. Lichtbäder.

Spezialität (unt. Aufsicht): **Kohlensäurehalt, Dreiphasige Wechselstrombäder.**

Erfolgreiche Behandlung bei Gicht, Frauenleiden und besonders allen Arten von

Herz- und Nervenkrankheiten.

Individuelle Behandlung unter steter ärztlicher Kontrolle. Röntgen- und chemisches Laboratorium.
Prachtvoller forstlicher Kurpark, für die Kurgäste geöffnet. Konzert der städtischen Musikkapelle.
Prospekte sowie jede gewünschte Auskunft bereitwillig durch die Geschäftsstellen der Allgem.
Bäder-Verkehrsanstalt in Berlin, Braunschw., Chemnitz, Dresden, Halle, Hamburg, Leipzig, Magde-
burg etc., sowie direkt durch die
Bäderdirektion in Lobenstein, Thüringen.

Verantwortlich: **Richard v. Kugel** als Geschäftsführer, für den Verleger: **Dr. Schöler**, Verlagsbuchhandlung und Verlag: **Dr. Schöler**, Oldenburg.